Einzelpreis 10 Pfennig

Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 217 — Nr. 64

Bezugspreis: vom 1.—15. 3 24 1.20 Goldmark. — Bestellungen nehmen sämtliche Postanstalten, Briefträger und unsere Austrägerinnen entgegen; — — Höhere Gewalt enthindet den Verlag von Schadenersatz. — —

Halle-Saale — Sonnabend, 15. März 1924

Anzeigenpreis: Die 8 gespaltene 34 mm breite mm Grundzeile 10 Pfennig. Kleine Anzeigen 6 Pfennig, familien-Anzeigen 4 Pfennig Stellengesuche 3 Pfennig. Die 3 gespalten. 30 mm breite Grund-Reklamezeile 40 Pfennig Rabatt nach Tarif Erfüllungsort Halle-Saale.

Geschäftsstelle Halle-Saale Leipziger Straße 61/62. Fernruf Zentrale 7801, abends von 7 Uhr an Redaktion 5609 und 5610. — Postscheckkonto Leipzig 2 512.

Geschäftsstelle Berlin Bernburger Str. 30. Fernruf Amt Kurfürst Nr. 6240 Eigene Berliner Schriftleitung — Verlag u. Druck von Otto Thiele, Halle-Saale

Poincaré vor dem Senat

Verschärfung der Poincaré-Krise

Die Senatsopposition weiterhin für Poincarés Sturz

Paris, 14. März.

(Eigener Drahtbericht.)

Die gestrige Senatsrede Poincarés wird von einigen Blättern als ein unbestreitbarer Erfolg gebucht. Das „Echo de Paris" verspricht sich eine große Wirkung auf die Ergebnisse der auf heute anberaumten Abstimmung über das Ermächtigungsgesetz. Das Blatt rechnet mit einer Mehrheit von zehn Stimmen zugunsten Poincarés. Nach allen Anzeichen zu schließen, so stellt „Oeuvre" fest, wird die Opposition im Senat unbeirrt an ihrer Absicht festhalten, den Sturz der Regierung herbeizuführen.

Frankreichs Finanzkrise vor dem Senat

Paris, 13. März.

Der Senat hat heute nachmittag nach der Kammerintervention des Finanzministers den Gesetzentwurf betreffend die Unversteuerbarkeit der Schatzbons ratifiziert. Senator Berenger brachte hierauf seinen Bericht über die Regierungsprojekte ein. Die Sitzung wurde, um den Senatoren Gelegenheit zu einer Einsichtnahme in den Bericht zu geben, während einiger Augenblicke unterbrochen.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung ergriff Berenger das Wort und äußerte sich über die Ursachen der gegenwärtigen Regierungskrise. Der Redner war der Auffassung, daß die maßgebenden Kreise anfänglich einem übertriebenen Optimismus gehuldigt hätten, um sich dann einem ungerechtfertigten Pessimismus zu ergeben. Er verurteilte scharf die Kampagne, die gegen die Finanzkommission des Senats von verschiedenen Seiten unternommen worden sei. Die Finanzkommission dürfe behaupten, daß sie ein Projekt von 100 Artikeln, das ihr mit reichlicher Verspätung zugegangen sei, so schnell wie möglich erledigt habe. Die Kommission hätte es ablehnen können, sich mit der Prüfung der vorerwähnten Artikel zu beeilen, sie habe aber aus patriotischen Gründen darauf verzichtet und sei der Regierung in weitestgehendem Maße entgegengekommen. Sie habe mehr geleistet, als man von ihr verlangt habe.

Ministerrat im Elysee

Paris, 14. März.

Gestern vormittag hat im Elysee unter dem Vorsitz Millerands ein Ministerrat stattgefunden. Poincaré unterrichtete seine Kollegen über die auswärtige Lage.

Der Ministerrat prüfte sodann die innerpolitische Situation im Hinblick auf die Finanzdebatte, die der Senat Donnerstag nachmittag um 3 Uhr eröffnen wird. Schließlich ergriff Finanzminister de Lasteyrie das Wort und erstattete eingehend Bericht über die Finanzlage. De Lasteyrie kam im Verlaufe seiner Ausführungen hauptsächlich auf die Währungsfrage zu sprechen. Ein Communiqué, das die vorerwähnten Angaben enthält, wurde den Journalisten bei Ausgang des Ministerrats ausgehändigt.

In unterrichteten Kreisen verlautet, daß die Minister sich heute über bestimmte Maßnahmen zur Herabsetzung der schwebenden Schuld Frankreichs schlüssig geworden sind.

Die Möglichkeit einer Diktatur in Frankreich?

London, 14. März.

Eine Pariser Meldung des hiesigen Arbeiterblattes sagt, daß die Gefahr eines französischen Staatsstreiches mit Wahrscheinlichkeit bis nach Beendigung der Finanzkrise und der Errichtung einer Diktatur sehr wahrscheinlich sei.

Macdonalds erste Niederlage

London, 14. März.

Die Regierung hat gestern nachmittag ihre erste Niederlage erlitten. Sie legte dem Unterhause einen Antrag vor, die Sitzungen in ihrer Parole auf den auch vom Reichskanzler Marx hervorgehobenen Sanierungsmaßnahmen der bisherigen Reichsregierung und leiten daraus die Forderung einer Politik der Mitte ab. So bemerkt der „Börsenkurier": Wo die Mehrheit gesucht werden muß, wenn nicht alle inner- und außenpolitischen Möglichkeiten verwirkt sein sollen, darüber kann jetzt München belehren. Das „Berliner Tageblatt" fordert, daß die bürgerlichen Mittelparteien auf die Wiederherstellung einer arbeitsfähigen großen Koalition hinarbeiten, die wieder die Sozialdemokratie zur Mitarbeit heranzieht. Der „Vorwärts" gründet seine Parole auf seine auch dem gegenwärtigen Kabinett gegenüber vertretenen Forderungen bezüglich der Notverordnungen.

Ein neuer Antrag auf Landtagsauflösung in Sachsen

Die deutschnationale Landtagsfraktion hat einen Antrag auf Auflösung des Landtages eingebracht und die Regierung aufgefordert die sächsischen Landtagswahlen zusammen mit den Reichstagswahlen stattfinden zu lassen.

Ein völkisch-nationaler Block in Hildesheim

Hannover, 14. März.

Die „Niederdeutsche Zeitung" meldet aus Hildesheim, daß die Deutschnationale Volkspartei des Kreisvereins Hildesheim-Stadt mit den völkischen Verbänden in Hildesheim ein Wahlbündnis eingegangen ist. Der so entstandene Verband beteiligt sich als völkisch-national-sozialer Block an den Arbeiten zur Schaffung einer bürgerlichen Einheitsliste für die bevorstehenden Kommunalwahlen.

Die Militärkontrolle in Augsburg

Augsburg, 14. März.

(Eigener Drahtbericht.)

Die interalliierte Militärkontrollkommission weilte in den letzten Tagen in Augsburg. Ihre Tätigkeit scheint aber bereits ergebnislos gewesen zu sein, da sie sehr rasch wieder verschwand.

Die Auflösung

Nun ist der Reichstag aufgelöst. Man hatte wirklich bis zur letzten Minute zweifeln können, denn obwohl der Entschluß der Regierung feststand und obwohl auch nach langem Zögern der Reichspräsident endlich seine Einwilligung gegeben hatte, klammerten sich diejenigen der Abgeordneten, die in der kommenden Wahl zu ertrinken fürchten — und ihre Wahl ist nicht klein — noch an letzte Strohhalme von Möglichkeiten, die selbst in den Morgenstunden des Donnerstags noch eifrig erörtert wurden. Aber das „Wunder" trat nicht ein, und dieser Reichstag, der schon so lange in Agonie lag, hauchte denn auch, nicht ohne etliche Seufzer, die seine Sterbestunde etwas programmwidrig verzögerten, seinen Atem aus. Rühmliches geht mit ihm nicht zu Grabe, und man wird am besten tun, ihm gar keine Nachrede mehr zu halten, da ihm schon bei Lebzeiten alles das und oft genug gesagt und vorgehalten wurde, was zu ihm zu sagen war und was ihm vorgehalten werden mußte, obwohl man schon frühzeitig die Hoffnung aufzugeben gezwungen war, daß er sich aus sich selbst bessere oder auch nur bessern könnte. Schweigen wir über diesen Toten, der schon längst ein lebender Leichnam war!

Der Auflösungsvorgang an sich war doch etwas ungewöhnlich, so sehr sich auch die Herren von der Regierung bemühen, diese Art der einfachen Beiseiteschiebens der Volksvertretung mit dem hochgepriesenen demokratischen Prinzip in Einklang zu bringen. Trotzdem wird man sagen, daß die Regierung richtig gehandelt hat, indem sie einer Versammlung kurzerhand den Lebensfaden abschnitt, von der sachliche Arbeit nicht mehr zu erwarten war, und die, wenn man sie hätte weiter wirken lassen, doch in uferlosen Reden versandet wäre. Sie hat richtig gehandelt, diese republikanisch-demokratische Regierung, aber wir fragen uns doch, welches Geschrei und welches Gezeter sich in Deutschland und in der ganzen Welt von demokratischer Seite erhoben hätte, wenn eine kaiserliche Regierung in ähnlicher Lage gleich gehandelt und diesen „außerordentlich starken Eingriff in die Volksrechte" mit gleich kühler Hand vorgenommen hätte. Nun, ein kleines Pflaster auf die Wunde, hat man ja noch gegeben. Man läßt die Abgeordneten wenigstens in dem Besitz der Freifahrkarten, vornehm 1. Klasse, die ihnen den Wahlkampf erleichtern sollen und von denen der deutschvölkische Herr v. Graefe nicht mit Unrecht sagt, daß sie einen Teil der von der Presse so „hämisch" herausgestrichenen Diäten darstellen.

Der Wahlkampf beginnt also. Man sollte hoffen, daß er möglichst kurz geführt werde, und daß er sich in den Grenzen der Würde und des Anstandes hält, die einem großen und kulturvollen Volke angemessen sind. Der Reichstag ist dahin, aber der Wahltermin steht noch nicht fest. Der 11. Mai muß als der letzte Termin gelten, und wenn auch noch so viel Bedenken technischer und anderer Art entgegenstehen, so wird man doch verlangen müssen, daß er so früh wie möglich angesetzt werde. Der Reichskanzler Marx hat in der kurzen Besprechung, die er mit Pressevertretern nach dem Auseinandergehen des Parlaments hielt, ausdrücklich darauf hingewiesen, daß gerade auf dem Gebiete der auswärtigen Politik Entscheidungen heranreifen, bei denen die Regierung nur unsicher eines arbeitsfähigen Parlamentes zu entbehren vermag. Dieser arbeitsfähige Reichstag muß also so schnell wie möglich geschaffen werden und die Wählerschaft hat dafür zu sorgen, daß dieses neue Parlament auch arbeitsfähig ist und in den wichtigsten auswärtigen Lebensfragen Deutschlands die Entschlüsse faßt, die für Deutschlands nationale Erhaltung und nationale Zukunft notwendig sind.

In den Kreisen derer, die sich bisher die Regierungsparteien nannten, trägt man betont die Meinung vor, daß der neue Reichstag keine klaren Mehrheitsverhältnisse ergeben werde, und daß sich somit seine Arbeitsunfähigkeit bald herausstellen werde. Dann würde im Herbst erneut zur Wahl geschritten werden müssen. Uns kommt diese Meinung vor wie einer der Strohhalme, von denen wir oben sprachen, und sie verbreiten, hiefür den allzu vielen Bequemen und Lauen, denen selbst der kurze Gang zur Wahlurne zuviel ist, eine Art Rechtfertigung für ihre Unterlassungssünde geben. Schon aus diesem Grunde glauben wir, daß eine solche Meinung mit aller Entschiedenheit bekämpft werden muß. Sie steht zudem auf recht tönernen Füßen. Der Wille der überwiegenden Mehrheit des deutschen Volkes nach einer Rechtsschwenkung der deutschen Politik, nach einer Abkehr von der ewigen Dienerhaftigkeit gegenüber dem Auslande und nach einem entschlossenen Aufbau der nationalen Kräfte ist es unverkennbar, daß dieser Wille auch in der Wahlbeteiligung und

Um den Wahltermin

Nachrufe und Wahlparolen

Berlin, 14. März.

Nach Schluß der gestrigen Reichstagssitzung hatte der Reichskanzler die Parteiführer der bisherigen Regierungsparteien zu sich gebeten, um mit ihnen die Frage der Neuwahlen zu besprechen. Als Termin kommt entweder der 4. oder der 11. Mai in Frage. Der 4. Mai deshalb, weil gegebenenfalls mit den Reichstagswahlen die preußischen Kommunalwahlen verbunden werden. Darüber werden wahrscheinlich noch in diesen Tagen zwischen der Reichsregierung und der preußischen Regierung Verhandlungen gepflogen werden. In rechtsstehenden Kreisen Sachsens besteht ebenfalls die Absicht, die sächsischen Landtagswahlen mit den Reichstagswahlen zusammenfallen zu lassen; ein diesbezüglicher deutschnationaler Antrag im sächsischen Landtage zieht darauf ab. Die letzte Entscheidung liegt jedoch in der Hand des Reichspräsidenten. Wichtig ist die Frage, ob und in welcher Weise die Wahlen im besetzten Gebiet sich vollziehen werden. Wenn auch mit einer formalen Genehmigung für die Durchführung des Wahlkampfes seitens der Besatzungsbehörden zu rechnen ist, so bieten doch die zahlreichen außenpolitischen Gesichtspunkte, die in den Wahlprogrammen und im Wahlkampf eine Rolle spielen werden, den Franzosen genügend Vorwände, um die Wahlfreiheit im besetzten Gebiet aufs äußerste zu erschweren. Es wird sich vor allem darum handeln, daß auch in personeller Hinsicht bestimmte Garantien für die Sicherung der im Wahlkampf auftretenden Führer gewährt werden müssen.

Die Berliner Presse ist im großen Ganzen der einmütigen Auffassung, daß der jetzt geschiedene Reichstag überaltert war und, wenn auch nicht den Gesetzesparagraphen nach, so doch dem Wesen nach ein natürliches Ende gefunden hat. Die Nekrologe auf den „toten Reichstag" enden aber durchweg mit Ausblicken auf den kommenden Reichstag, in denen sich schon deutlich die Umrisse der Wahlparolen der verschiedenen Parteien erkennen lassen. So schlägt die „Deutsche Tageszeitung" vor allem in außenpolitischer Hinsicht eine entschieden nationale Note an. Das Blatt schreibt: Wir müssen zu einheitlichem, starkem, nationalem Wollen nach außen hin kommen. Schuldlüge und in ihrem Verfolg Versailler Vertrag, das sind die Ziele des ersten und nächsten Kampfes. Und von seiner künftigen Regierung wird das deutsche Volk verlangen, daß sie in dieser Richtung ganz anders sich einstellt und aktiver wird als die seitherigen.

Der dem rechten Flügel der Deutschen Volkspartei Ausdruck gebende „Lokalanzeiger" stellt folgende Forderungen auf: Es wird sich darum handeln, auf dem legalen Wege aus der alle Kräfte lähmenden westlerischen Formaldemokratie Weimarer Prägung herauszukommen um wieder aufbauen zu können und um die Kräfte für die außenpolitischen Aufgaben frei zu haben. Nur eine starke Rechte im kommenden Reichstag wird das ermöglichen.

Auf einen anderen Ton sind die demokratischen Blätter eingestellt, ebenso wie die „Germania". Sie fußen im wesentlichen in ihrer Parole auf den auch vom Reichskanzler Marx hervorgehobenen Sanierungsmaßnahmen der bisherigen Reichsregierung und leiten daraus die Forderung einer Politik der Mitte ab. So bemerkt der „Börsenkurier": Wo die Mehrheit gesucht werden muß, wenn nicht alle inner- und außenpolitischen Möglichkeiten verwirkt sein sollen, darüber kann jetzt München belehren. Das „Berliner Tageblatt" fordert, daß die bürgerlichen Mittelparteien auf die Wiederherstellung einer arbeitsfähigen großen Koalition hinarbeiten, die wieder die Sozialdemokratie zur Mitarbeit heranzieht. Der „Vorwärts" gründet seine Parole auf seine auch dem gegenwärtigen Kabinett gegenüber vertretenen Forderungen bezüglich der Notverordnungen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192403151-17/fragment/page=0001

in dem Wahlergebnis seinen klaren Ausdruck finden wird. Ist es aber so, dann ist der Weg für eine nationale, würdige und aufbauende Politik nach innen und nach außen frei und dann werden sich auch alle die, die guten Willens sind, zusammenfinden und in ihrer Mitte Männer erkennen, die die Regierung mit fester Hand zu übernehmen vermögen, und die fähig sind, das deutsche Schiff durch die Klippen hindurch in das Fahrwasser einer besseren Zukunft zu lenken.

Der Separatistenskandal dauert fort

London, 13. März.

Der „Manchester Guardian" veröffentlicht heute Einzelheiten über die den Separatisten in der Pfalz von den französischen Militär- und Zivilbehörden gewährte aktive Unterstützung. Darunter befindet sich auch der Wortlaut eines Schreibens des französischen Distriktdelegierten in Bergzabern, Oberst Fabre, an einen ausgewiesenen Pfälzer, worin es heißt, die Bourgeoisie der Pfalz habe die günstige Gelegenheit vorbeigehen lassen. Der Augenblick, den Vorteil der Pfalzautonomie mit einzuernten, sei für sie noch nicht gekommen; den „Arbeitern der ersten Stunde" müsse gestattet werden, mit ihrem Werke fortzufahren. Wenn die Stellung der autonomen Regierung konsolidiert worden sei, dann werde die Stunde für ihn (den Ausgewiesenen) und für diejenigen von seinen Freunden geschlagen haben, die ihre „patriotische Arbeit zur Befreiung der Pfalz" miteinsetzen wollten.

Köln, 13. März.

Nach einer Meldung aus Andernach wurden dort der Industrielle Dr. Hinser, der Referendar Kurt Simons und vier Arbeiter von den Franzosen verhaftet und nach Koblenz überführt, außerdem fanden bei mehreren Bürgern Haussuchungen statt. Die Maßnahmen werden auf die Machenschaften der noch anwesenden Separatisten zurückgeführt.

Neue französische Quertreibereien in der Pfalz

Speyer, 13. März.

Ein offiziöser Kommentar meldet, daß die neue Pfalzreise der Spezialkommission nicht durch irgendwelche Zwischenfälle verursacht worden sei, sondern daß sie nur unternommen sei zum Zwecke der Feststellung, ob die pfälzische Regierung die Vereinbarungen eingehalten habe. (!)

Der Vorsitzende des pfälzischen Kreisausschusses, Dr. Beiersdörffer, wird von Havas als Chef der neuen provisorischen Regierung bezeichnet. Die offiziöse französische Nachrichten-Agentur wiederholt also den unmittelbar nach dem Abschluß des Speyerer Abkommens gemachten Versuch, den pfälzischen Kreisausschuß als eine provisorische Regierung hinzustellen.

Dieser neue Verschleierungsversuch hat in der pfälzischen Bevölkerung erneut große Unruhe hervorgerufen, weil in dem Speyerer Abkommen ausdrücklich festgelegt ist, daß die Regierungsgewalt auf Grund der bayerischen und der Reichsverfassung ausschließlich in den Händen der rechtmäßigen Regierung ist, und daß in das staatsrechtliche Verhältnis der Pfalz zu Bayern und dem Reich nicht eingegriffen werden soll. Die Havas-Meldung zeigt, daß die Franzosen ihren Plan, die Pfalz vom Reich und Bayern zu trennen, immer noch nicht aufgegeben haben.

Der Kreisausschuß hat nicht gezögert, auf die Havas-Lüge seine Antwort zu geben. Der Kreisausschuß der Pfalz hat einstimmig beschlossen, daß er seine Vermittlertätigkeit zwischen der pfälzischen Bevölkerung und der pfälzischen Kreisregierung einerseits und der Rheinlandkommission andererseits, die er durch das Speyerer Abkommen vom 16. Februar vorübergehend übernommen hatte, als beendigt ansieht und daß er sein Mandat an die Interalliierte Spezialkommission zurückgibt. Diese hat darauf erklärt, daß sie den Beschluß des Kreisausschusses an die Rheinlandkommission weiterleiten werde, da sie selbst zur Entgegennahme dieses Beschlusses keine Vollmacht habe.

Die Macht des Feindes

Düsseldorf, 14. März.

Vor einiger Zeit hat die französische Besatzungsbehörde an das Regierungspräsidium in Düsseldorf die Forderung gerichtet, für die Besatzungstruppen in Düsseldorf mehrere neue Kasernenbauten zu errichten. In den sich anschließenden Verhandlungen hat das Regierungspräsidium diese Forderung abgelehnt. Daraufhin hat nun die Besatzungsbehörde dem Regierungspräsidenten angedroht, das Düsseldorfer Regierungsgebäude selbst für Kasernenzwecke zu beschlagnahmen.

Der Beginn des Zeigner-Prozesses

Leipzig, 14. März.

(Eigener Drahtbericht.)

Am heutigen Vormittag begann im Landgerichtsgebäude zu Leipzig die Verhandlung gegen den ehemaligen Ministerpräsidenten Dr. Zeigner wegen Bestechung, Beiseiteschaffung und Vernichtung amtlicher und zugänglicher Urkunden in gewinnsüchtiger Absicht, Nötigung und Mißbrauch seiner Amtsgewalt. Sein Helfershelfer, der Schmied Möbius, der Mitangeklagte, tritt Dr. Zeigner gegenüber ganz in den Hintergrund.

Die Verhandlung findet vor der 6. Strafkammer des Landgerichts unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Dr. Miascowsey statt. Die Anklage vertreten Oberstaatsanwalt Dr. Schlegel und Staatsanwalt Hauck; Verteidiger des Angeklagten Zeigner sind Rechtsanwalt Marschner und Dr. Frank-Dortmund. Es sind nur 15 Presseplätze ausgegeben, außerdem 90 Zuhörerkarten.

Der Aufsichtsdienst der Gerichtsdiener ist durch Landespolizei und Reichswehr verstärkt, da die Kommunisten den Gedanken geäußert haben, das Gerichtsgebäude in die Luft zu sprengen, wenn Zeigner verurteilt werden würde. Man nimmt diese Drohung zwar nicht für ernst, denkt aber, Vorsicht ist besser als Nachsehen. Mit dem Genossen Zeigner sitzen die Kommunisten selbst auf der Anklagebank, d. h. das ganze System Zeigner, das dem Freistaate Sachsen so großen Schaden zugefügt hat.

Nachdem der Vorsitzende Landgerichtsdirektor Dr. Miascowsey, die Verhandlung um 9 Uhr vormittags eröffnet hat, erhebt sich sofort der Verteidiger Zeigners, Dr. Frank-Dortmund, und lehnt den Vorsitzenden und die beiden Beisitzer, die Landgerichtsräte Dr. Störl und Dr. Nauck, ab. Der Verteidiger begründet diesen Antrag in langen Ausführungen. Zu den politischen Gegensätzen zwischen den beanstandeten Herren kamen noch persönliche Differenzen, die es ratsam erscheinen ließen, den Prozeß aus der Strafkammer herauszuziehen und vor ein großes Schöffengericht zu bringen. Die Absicht ist ziemlich deutlich. Die Verteidigung versucht durch diesen Antrag eine Verschleppung des Prozesses, da bekanntlich vom 1. April ab die großen Schöffengerichte an Stelle der Strafkammern fungieren. Der Verteidiger Dr. Frank beantragt, wenn dieser Antrag abgelehnt werden sollte, die Verlegung des ganzen Prozesses nach Dresden.

Oberstaatsanwalt Dr. Schlegel widerspricht diesen Ausführungen. Darauf zieht sich das Gericht zur Beratung zurück.

Zeuge v. Lossow im Kreuzverhör

Der Hitlerprozeß

München, 14. März.

(Eigener Drahtbericht.)

Zu Beginn der heutigen Verhandlung des Hitlerprozesses gibt es wieder Erklärungen. Justizrat Kohl bemerkt zu der Erklärung des Reichsjustizministeriums, daß der Reichspräsident keinen Neffen gleichen Namens während des Weltkrieges in der Armee hatte. Es sei ihm jetzt ein Brief eines Neffen des Reichspräsidenten zugegangen, worin dieser feststellt, daß er nicht den Namen Ebert führt.

Vorsitzender: Dieser Brief deckt sich also mit der kürzlichen Erklärung des Reichsjustizministeriums.

Hierauf wird in das Kreuzverhör des Zeugen Generalleutnant a. D. von Lossow eingetreten.

Lossow bittet, zunächst zwei Erklärungen abgeben zu dürfen: In den Zeitungen und auch in den Gesprächen wird viel davon geredet, daß in nichtöffentlicher Sitzung der Beweis erbracht worden sei, daß die Befehle für den Vormarsch nach Berlin tatsächlich gegeben wurden. Ich erkläre ausdrücklich noch einmal, **daß im Wehrkreiskommando kein Befehl ausgegeben wurde, der irgendwie im Sinne eines Vormarsches nach Berlin** aufgefaßt werden kann oder in dem von einem Vormarsch nach Berlin die Rede ist, es sei denn, daß man in ihn etwas hineinlegte, was niemand darin gefunden hat. Der Verteidiger Dr. Holl hat dann hier auf ein Gespräch Bezug genommen, das am 9. November vormittags mit ihm in der Infanteriekaserne stattgefunden hat. Ich halte es nicht für richtig, daß das, was ich damals mit dem Privatmann Holl vertraulich gesprochen habe, nunmehr Herr Holl vor Gericht gegen mich verwendet.

Verteidiger Dr. Holl: Den Vorwurf eines Vertrauensmißbrauches muß ich zurückweisen. Es ist kein Wort darüber gefallen, daß dieses Gespräch vertraulich sein sollte. Ich bin als Anwalt verpflichtet, alles, was zur Entlastung meines Mandanten beitragen kann, hier vorzubringen. Im übrigen kann ich nur wiederholen und die beiden anderen Teilnehmer des Gespräches sind bereit, das zu bestätigen, daß die Aeußerung Lossows gelautet hat: **Wir wollen ja den Staatsstreich.**

Staatsanwalt Ehhardt: Es ist davon gesprochen worden, daß in der Besprechung am 6. November das Wort „Staatsstreich" gefallen ist. In welchem Zusammenhang und welchem Sinn war dieses Wort gemeint oder zu verstehen?

Lossow: Ich habe am 6. November meine Ausführungen geschlossen mit den Worten: „Ich mache keinen Putsch, ich mache aber jeden Schritt mit, der zum Erfolg führt, selbst wenn dieser Erfolg nur auf dem Wege eines Staatsstreiches möglich ist. Das Wort Staatsstreich ist also gefallen. Wir hatten eine Reihe von Jahren hinter uns, in denen die ganze Regierungskunst darin bestanden hat, daß man immer mehr wurstelte. Dieses Weiterwursteln, ohne daß einmal versucht wurde, eine Regierung zu finden, die wirklich ernstlich daran ging, eine Sanierung herbeizuführen, hat in weiten Kreisen des Reiches die Auffassung erzeugt, daß es so nicht mehr weitergehen könne.

Hieraus entsprang

die Idee eines Direktoriums

und von weiten Kreisen wurde nun versucht, dieses Direktorium zu bilden. Das konnte, wenn man Blick hatte, mehr oder weniger aus eigener Selbsterkenntnis der verworrenen Lage im Reiche geschehen. Diese Selbsterkenntnis ist nicht eingetreten. Hierauf wurde dann beschlossen, daß ein Block einsetzen sollte, um diese **Erkenntnis zu erzwingen.** Im Sinne dieses Drucks habe ich das Wort Staatsstreich gebraucht und nur so war es aufzufassen und nicht anders. Im übrigen erinnere ich daran, daß beispielsweise das Ermächtigungsgesetz, unter dem in letzter Zeit regiert worden ist, von rechtsstehender Seite auch als Staatsstreich bezeichnet wurde.

Rechtsanwalt Dr. Holl: Die Angeklagten haben den Staatsstreich niemals anders aufgefaßt als Lossow.

Justizrat Schramm: Worin sollte der in der Sitzung am 6. November vorbereitete anormale Weg bestehen?

Lossow: Der anormale Weg hat darin bestanden, daß man einen Druck ausübt, wenn die Leute nicht selbst zu der entsprechenden Erkenntnis kommen.

Justizrat Schramm: Halten Sie es für legal, daß die Inhaber der Wehrmacht vor den Reichspräsidenten hintreten und zu ihm sagen: Du hast zu verschwinden?

Lossow: Ich habe mich darüber schon sehr deutlich ausgesprochen. Ich habe nicht gesagt, daß die Inhaber der Wehrmacht zum Reichspräsidenten gehen und ihm sagen: Sie haben zu verschwinden.

Justizrat Schramm: Wer hätte das Direktorium einsetzen sollen?

Lossow: Derjenige, der verantwortlich ist, der das mit § 48 machen kann.

Justizrat Schramm: Also der Reichspräsident?

Lossow: Ja.

Justizrat Schramm: War auch für Exzellenz ein Posten in diesem Direktorium vorgesehen?

Lossow: Niemals. Ich habe schon früher gesagt, daß ich wider meinen Willen in die Politik hineingezogen worden bin und daß ich mit Sehnsucht den Tag erwartete, wo ich wieder verschwinden konnte.

Justizrat Luetgebrune: Hatte man nicht Gelegenheit und Zeit genug, über die staatsrechtlichen Fragen sich Gedanken zu machen?

Lossow: Diese Gedanken haben sich damals alle nationaldenkenden Leute gemacht. Das hat man hundert- und tausendmal in den Zeitungen gelesen. Das konnten doch nur Leute, die auf dem Monde leben, nicht wissen.

Justizrat Luetgebrune: Hat man sich die Einführung des Direktoriums auf dem Wege des Artikels 48 rein theoretisch überlegt oder hat man sich damit nicht abgequält, sondern nur gesagt: Jetzt muß ein Direktorium werden und es ist auf diesem Wege zu erreichen?

Lossow: Man hat gesagt: das Direktorium ist so zu erreichen, wie ich es dargestellt habe. Ich bin überzeugt, daß die Väter dieses Gedankens, zu denen ich nicht gehöre, sich einigermaßen auch im Staatsrecht zurechtfinden. Ich weiß, daß die Väter dieses Gedankens die Errichtung auf Artikel 48 wollten.

Vorsitzender: Hat man mit der Möglichkeit einer Ablehnung gerechnet?

Lossow: Wenn man von vornherein damit gerechnet hätte, daß alles gut gehen würde, dann wäre das der normale Weg. Für den Fall, daß die Einsicht in den leitenden Stellen nicht vorhanden sei, nämlich die Einsicht, es müsse etwas Durchgreifendes geschehen und nicht, daß man ein Kabinett Stresemann 1—4 und dann wieder ein Kabinett Wirth macht, die Einsicht, daß das nicht des Pudels Kern sei, sondern daß etwas Neues geschaffen werden müßte, dann sollte

der Druck so stark werden,

daß man diese Einsicht erzwingen würde. Ich wäre dankbar, wenn man sich mit diesen Ausführungen begnügen würde. Ich weiß nicht, wie ich es noch deutlicher sagen kann.

Rechtsanwalt Holl: Wir werden im Plaidoyer ausführen, daß ein Staatsstreich mit dem Justizministerium und ein Staatsstreich ohne das Justizministerium vorliegt. Das ist alles. War ein Major Vogt bei Ihnen, der Ihnen gesagt hat, daß Kahr in leitender Stellung in dieses Direktorium kommen soll?

Lossow: Vogt war manchmal bei mir, nicht als Vater des Direktoriumsgedankens, sondern als Abgesandter.

Rechtsanwalt Holl: Haben Sie am 6. November zu Vogt gesagt, Kahr verschließe sich nicht mehr und **sei bereit, einzutreten?**

Lossow: Das habe ich nicht gesagt.

Rechtsanwalt Holl: Darf ich mir eine Frage an Ludendorff erlauben? (Zu Ludendorff): War Vogt nicht am 6. November bei Ihnen und hat er Ihnen nicht gesagt daß sich Herr von Kahr den Beratungen nicht mehr verschließe?

Ludendorff: Major Vogt hat mir nur gesagt, daß Herr von Kahr und Lossow nur dazu bereit wären, in die deutschen Geschicke einzugreifen. Vogt hat mir nichts gesagt, daß Kahr in die leitende Stellung eines Reichsdirektoriums eintreten solle. (Bewegung.)

Rechtsanwalt Holl: Mir genügt die Bemerkung vollständig, daß Kahr und Lossow bereit seien, in die deutschen Geschicke einzugreifen. (Erneute Bewegung.)

Vorsitzender: Ich stelle fest, daß der Name Kahr nicht in diesem Sinne gefallen ist.

Rechtsanwalt Holl: Sind vom Wehrkreiskommando in der Zeit nach dem 25. Oktober die vom Reichswehrministerium verfügten Personalveränderungen durchgeführt worden?

Lossow: Hier ist alles durchgeführt worden, was das Reichswehrministerium befohlen hat.

Es entspinnt sich ein längeres Hin und Her über Fragen zwischen dem Rechtsanwalt Holl und Lossow darüber, ob Lossow sofort nach seiner Rückkehr in die Kaserne den Generälen Ruith und Kreß den Befehl erteilt habe, zu den Truppen zu fahren und sie zu informieren.

Lossow wiederholt mit scharfem Nachdruck, daß unmittelbar nach der Ankunft der Herren Kahr und Seisser auf seinen Befehl diese beiden Generale im Kraftwagen abgefahren sind. Lossow hat die Ankunft Kahrs und Seissers deswegen abgewartet, um darüber Gewißheit zu haben, daß die beiden Herren wirklich lebendig und gesund zur Stelle sind.

(Die Verhandlung dauert an.)

Nationalsozialisten als Versammlungssprenger

München, 13. März.

Die gestern abend im Hofbräu-Saale in München von der Bayerischen Mittelpartei veranstaltete erste öffentliche Wählerversammlung, in der über die Innen- und Außenpolitik gesprochen werden sollte, wurde, wie die „Münchener Zeitung" meldet, gleich zu Beginn von Nationalsozialisten gesprengt.

Der Parchimer Mordprozeß

Leipzig, 13. März.

Der zweite Verhandlungstag des Parchimer Mordprozesses vor dem Staatsgerichtshof beginnt mit dem Verhör des Zeugen Masolle aus Parchim. Zeuge gibt an, er habe die Angeklagten gewarnt, Kladow zu verprügeln. Kladow sei nicht betrunken gewesen, auch die Täter seien nur angeheitert gewesen. Als nächster Zeuge wird der Ziegeleiarbeiter Mietzner vernommen. Er ist am Abend mit Kladow und den Angeklagten zusammengewesen. Es sei viel getrunken worden, und man habe allgemein davon gesprochen, daß Kladow verprügelt werden solle.

Der Schiedsspruch im Ruhrbergbau

Essen, 14. März.

Bei den in Essen stattgefundenen Verhandlungen über die Löhne im Bergbau wurde in später Abendstunde ein Schiedsspruch des Schlichters für Rheinland und Westfalen gefällt, der im wesentlichen die Bergarbeiterlöhne unverändert läßt. Es sind lediglich einige Umstellungen innerhalb der einzelnen Arbeiterkategorien über die Lohnzuteilung vorgenommen worden. Die von den Unternehmern geforderten Spannungslöhne, die von den Arbeitnehmern abgelehnt worden waren, sind in dem Schiedsspruch nicht enthalten.

Essen, 14. März.

Zu den Lohnverhandlungen im Bergbau erfahren wir noch folgendes. Bei den gestern beim Zechenverband stattgefundenen Schlichtungsverhandlungen wurden die Lohn- und Streitfragen durch folgenden Schiedsspruch geregelt.

Bezüglich der von Arbeitnehmerseite gestellten Forderung der Lohnerhöhung sowie der beim Zechenverband bestehenden Absicht auf Verminderung der Lohnzahlungen bemerkt der Schlichter nach langer Auseinandersetzung der Parteien, daß er mit Rücksicht auf die zurzeit bestehenden und allgemein bekannten Verhältnisse des Ruhrbergbaues einer Lohnerhöhung nicht zustimmen könne und andererseits wegen der Niedrigkeit der Löhne eine weitere Verminderung der Lohnsumme ablehnen müsse. Der technische Aufbau der Lohnordnung ist in der bisherigen Weise belassen worden, desgleichen der Mindestlohn für Gedingearbeiter. Der Grundlohn für Gedingearbeiter ist weggefallen. Die Spannung zwischen den Löhnen der gelernten und ungelernten Arbeiter ist erweitert worden, so daß der gelernte Arbeiter nunmehr 10,70 Goldmark der angelernte 4,30 und der ungelernte 4 Goldmark erhalten soll. Lehrlinge und weibliche Arbeiter werden in Lohnordnung nicht mehr aufgeführt. Die Lohnzahlung soll dekadenweise erfolgen und zwar am 12., 22. und 2. d. M. Die Erklärungsfrist für den Schiedsspruch läuft bis zum 18. März. Die Frage des Deputatskohlenpreises ist zurückgestellt für die in kommender Woche in Aussicht genommenen Rahmentarifverhandlungen.

Finanzministerium und Abbaumaßnahmen

Berlin, 14. März.

In einzelnen Zeitungen ist vor kurzem ein Absatz aus einem Rundschreiben des preußischen Finanzministeriums an die übrigen preußischen Minister beanstandet worden, in dem auf Grund einer Besprechung der Ministerialreferenten zur einheitlichen Durchführung der Abbaumaßnahmen mitgeteilt war, es sei nicht angezeigt, den einzelnen vom Abbau betroffenen Beamten formularmäßig über die Möglichkeit des Einspruchs zu belehren, auch sei im allgemeinen davon abzusehen, ihm bei der Mitteilung über den beschlossenen Abbau Dank und Anerkennung auszusprechen, jedenfalls in den Fällen, in denen zu befürchten sei, daß dadurch ein etwaiger Einspruch unterstützt werden könnte. Da diese Bestimmung, so schreibt der „Amtliche Preußische Pressedienst", mehrfach zu der Auffassung geführt hat, daß den durch den Abbau schwer betroffenen Beamten die Einspruchsmöglichkeit geschmälert werden solle oder verdienten Beamten bei ihrem durch die Not des Staates veranlaßten vorzeitigen Abbau auch noch die gebührende Anerkennung versagt werden solle, hat der Finanzminister durch neuerlichen Erlaß den beanstandeten Satz ausdrücklich zurückgenommen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192403151-17/fragment/page=0002

Gegen die Kriegsschuldlüge

Ein Aufruf an alle Deutschen im In- und Auslande ohne Unterschied der Partei.

Dresden, 14. März.

Der Leiter des Aufklärungsausschusses betreffend die Kriegsschuldfrage, Albrecht v. Buttler (Langebrück bei Dresden), verbreitet folgende Kundgebung:

Das sich steigernde **Auftreten des Auslandes** gegen das Versailler Diktat und die **Schuldlüge** in letzter Zeit machen den Kampf gegen beide sturmreif. Die Aeußerungen des Amerikaners Herron, des Franzosen Renauld in der „Humanité", die internationale Kundgebung in Berlin, die Feststellung des Senators Owen in Washington, **daß Deutschland mit allen Mitteln** den Kriegsausbruch zu verhindern gesucht **hat, und schließlich der** Ausspruch des englischen Ministers Henderson, daß die Urheber dieses Diktats die Geschichte verhöhnten, reden eine deutliche Sprache. Der Außenminister **Stresemann hat** zu verschiedenen Malen als **Reichskanzler, aber auch in seiner jetzigen Stellung** sein Interesse für die Schuldlüge bekundet. **Warum** hat er in seiner letzten Rede darüber geschwiegen? **Warum** hat er auf die beleidigenden Worte **Millerands** an den deutschen Botschafter v. Hoesch **es unterlassen,** in schärfster Weise gegen die erneut vorgebrachte **Lüge** von **Deutschlands** Kriegsschuld Front zu machen? **Hier war endlich die amtliche** Gelegenheit geboten! Was geht vor?

Man ist damit beschäftigt, das Betriebskapital des deutschen Volkes, die Goldnotenbank, die Eisenbahn, kurz die Reste unseres Wirtschaftslebens nach der Anweisung ausländischer Sachverständiger dem Auslande auszuliefern, um den Schandfrieden zu erfüllen, obwohl wir zur Erfüllung nicht verpflichtet sind. **Vollkommen unannehmbare Vorschläge** über die Wiederaufnahme der Militärkontrolle stehen bevor, weil dadurch eine neue Instanz geschaffen werden würde, die im Versailler Vertrag nicht vorgesehen ist und die Militärkontrolle verewigen würde. **Es** ist für alle Deutschen, welche die Mentalität der Franzosen **kennen, vollständig unfaßbar, wie noch immer ein deutscher Außenminister an eine Verständigung mit Frankreich glauben kann, ohne daß damit eine vollständige Unterwerfung Deutschlands verbunden wäre.**

Deutsche Männer und Frauen! Möchte es jedem Deutschen klar werden, daß sich das deutsche Volk keinerlei neue Verpflichtungen auferlegen lassen darf. In fast fünfjähriger angestrengtester Arbeit hat sich die Zentralstelle für die Erforschung der Kriegsursachen bemüht, aktenkundig unud unwiderlegbar festzustellen, daß **Deutschland keine Schuld an der Entstehung des** furchtbaren **Weltkrieges trifft,** vielmehr daß die Schuld bzw. die Absicht, diesen Weltkrieg zu entfachen, **auf die Feindmächte** zu**trifft. Diese mühevolle und opferwillige Arbeit zur Rettung unserer Ehre und zur Wiedererlangung unseres Wohlstandes ist umsonst,** wenn sich Deutschland neue Verpflichtungen gefallen **läßt, durch** die der Versailler Vertrag erneut befestigt würde. **Deshalb muß das deutsche Volk auch den Eintritt in den Völkerbund grundsätzlich ablehnen,** da derselbe **nichts anderes als ein Machtmittel des französischen Imperialismus** gegenüber Deutschland darstellt.

Deutsche Wähler!

Es ist keine Zeit zu verlieren, sonst **ist alles verloren!** Die Reichstagswahl steht vor der Tür. Sorgt dafür, daß kein Abgeordneter in den neuen Reichstag gewählt wird, der nicht seine Person und seine Ehre dafür fest entschlossen einsetzt, „daß die Reichsregierung die

Revision des Versailler Diktats

unter dem ausdrücklichen Widerruf des Schuldbekenntnisses von den alliierten Mächten fordern und mit größter Energie durchsetzt!" Eine ungeheure Menge von Unterschriften für diese Forderung sind bereits vorhanden und für Millionen derselben sind die Listen im Volke im Umlauf. Deutsche! Helft alle mit, das Werk rasch zu vollenden, keiner darf fehlen, ohne Unterschied der Partei. Muster für die Listen und Richtlinien für die Unterschriftensammlung sind bei dem genannten Ausschuß zu haben. In jedem Ort des Vaterlandes, wo es noch nicht der Fall ist, müssen sich Ausschüsse bilden, welche die Unterschriftensammlung im überparteilichen Sinne ausführen. Die Unterschriftensammlung soll der Regierung das **Rückgrat stärken, endlich vor der ganzen Welt für** die Ehre und das Wohl des gesamten deutschen Volkes einzutreten. **Nur** einer Regierung, welche ihre höchste und heiligste Aufgabe darin sieht, sich für diese unsere wichtigste Lebensaufgabe mit ganzer Kraft einzusetzen, darf das Volk sein Vertrauen entgegenbringen. **Nur**

ein Weltgericht aller Staaten

unter dem Vorsitz der Neutralen kann ein gerechtes Urteil fällen. Ueber diejenigen führenden Persönlichkeiten, die sich der Mitwirkung aus Parteirücksichten, oder weil sie „wichtigere Dinge" vorschützen entziehen, wird die Geschichte als über die Totengräber des Deutschen Reiches das verdiente Urteil fällen.

Das Schicksal des Memellandes

Genf, 14. März.

Die von der Memelkommission des Völkerbundes mit der litauischen Delegation vereinbarte Regelung für das Memelgebiet, die gestern dem Rate vorgelegt wurde, bezeichnet das Memelgebiet als autonomes Gebiet, dem ein von der litauischen Regierung ernannter Gouverneur vorsteht. Der Gouverneur ernennt wiederum ein Direktorium aus fünf eingesessenen Memeler Bürgern. Dieser Memel-Regierung liegt die Verwaltung des Gebietes, die Rechtspflege, das Steuer- und das Zollwesen usw. ob. In rechtlicher Beziehung sind die Memeleinwohner denjenigen von Litauen völlig gleichgestellt. Der Hafen von Memel und der Memelstrom werden internationalisiert. Niemand erhält besondere Vorrechte, auch Polen nicht. Der Transitverkehr, eine der beiden Hauptstreitfragen zwischen Polen und Litauen, wird nach den Vereinbarungen der Verkehrskonferenz von Barcelona geregelt. Für Streitigkeiten ist der Ständige Internationale Gerichtshof im Haag zuständig.

Ein dänisch-tschechischer Handelsvertrag

Prag, 14. März.

Nach einem amtlichen Communiqué ist in Prag soeben ein dänisch-tschechischer Handelsvertrag unterzeichnet worden. Der Vertrag ist auf der Grundlage der gegenwärtigen Meistbegünstigung mit Bezug auf den konsularischen Dienst und den Handel zu Wasser und zu Lande aufgebaut.

Gärung in Bombay

Bombay, 13. März.

Infolge des immer noch nicht beigelegten Ausstandes der hiesigen Textilarbeiter gärt es in der Bevölkerung bedenklich. Ladenplünderungen, Einbrüche und Brandstiftungen sind an der Tagesordnung. Die Behörden sind den Zuständen gegenüber, die von dunklen Elementen weidlich ausgenutzt werden, vollkommen machtlos.

Der Amtseid der griechischen Minister

Athen, 14. März.

Die Regierung hat ihr Amt gestern angetreten, nachdem die Minister folgenden Eid in die Hand des Regenten gelegt hatten:

Ich schwöre im Namen der Dreieinigkeit, dem Vaterlande treu zu sein und gewissenhaft meine Pflichten zu erfüllen.

Druck und Verlag von Otto Thiele.
Leiter der Redaktion: Adolf Lindemann.
Verantwortlich für die Politik: Adolf Lindemann; für Volkswirtschaft und Mitteldeutschland: Hermann Huth; für Lokales, Kunst und Unterhaltung und Sport: Dr. Erich Sellheim. Für den Anzeigenteil: Paul Zeiten, sämtlich in Halle — Berliner Schriftleitung: Berlin SW 61, Blücherstraße 12 Leitung: Alfred W. Kames.

An die Mitglieder der Innungs- und Betriebskrankenkassen und der Allgemeinen Ortskrankenkasse des Saalkreises.

In unserer gestrigen Erwiderung ist ein Satzteil ausgelassen. Sie bedarf daher der Berichtigung. Des besseren Verständnisses wegen erfolgt nochmaliger Abdruck.

Zu der Bekanntmachung des Vorstandes des Verbandes Hallescher Kassenärzte (E. V.) wird erwidert:

1. Nach der von den ärztlichen Spitzenorganisationen selbst anerkannten Rechtsauffassung des Reichsarbeitsministers waren und sind auch nach Eintritt des vertragslosen Zustandes die bis dahin tätigen Kassenärzte verpflichtet, die Behandlung der Versicherten zu den bis zu diesem Zeitpunkte gültigen Bedingungen fortzusetzen. Daraus folgt, daß die Behandlung wie früher nach den Mindestsätzen der jeweils gültigen Preußischen Gebührenordnung zu honorieren ist.
2. Eine weitere Erörterung der Angelegenheit in der Presse erübrigt sich, zumal die zuständigen Stellen sich mit der Frage bereits beschäftigen. Mitgliedern, die nähere Auskunft über die Rechts- und sonstige Lage der Verhältnisse wünschen, wird solche von den einzelnen Kassen bereitwilligst erteilt werden.

Die Innungs- und Betriebskrankenkassen und die Allgemeine Ortskrankenkasse des Saalkreises in Halle.

An die Mitglieder der Innungs- und Betriebskrankenkassen und der Allgemeinen Ortskrankenkasse des Saalkreises.

Wenn die Erörterung über die Berechtigung der Aerzte, nach der Preußischen Gebührenordnung zu liquidieren, für die Innungs-, Betriebskrankenkassen und für die Allgemeine Ortskrankenkasse des Saalkreises sich auch erübrigt, so noch nicht für den unterzeichneten Verband. Die bezeichneten Kassen hätten mit Punkt 1 ihrer Ausführung vom 13. d. M. Recht, wenn wir mit ihnen im Vertragsverhältnisse ständen. Wir sind aber noch im vertragslosen Zustand mit ihnen.

Der Vorstand des Verbandes Hallescher Kassenärzte (E. V.).

Stellen-Angebote

Leistungsfähige Tabakfabrik sucht **tüchtige Verkaufskraft** gegen Provision. Angebote erbeten an Franz Hieke, Tabakfabrik, Berlin SW. 68.

Solide, tüchtige und umsichtige **Verkäuferin** aus guter Familie für feines Konfitürengeschäft bei gutem Gehalt zum 1. April oder später gesucht. Off. mit Bild u. Zeugnisabschr. unter Z. 4170 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Landwirtsch. Beamter, 24 Jahre alt, sucht Stellung als **Wirtschaftsgehilfe.** Provinz Sachsen bevorz. Angeb. unter Z. 4466 a. d. Geschäftsst. d. Zeitung.

Gebildetes Fräulein, 28 Jahre alt, in allen Zweigen des Haushalts erfahren, sucht sofort oder 1. April Stellung als **Hausdame, Kinderfräulein od. Stütze.** Sehr gute Zeugnisse vorhanden. Angebote unter Z. 4491 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

[Zu]verlässiges **[ju]nges Mädchen** sowie **[j]unger Mann,** [w]elche die Landwirtschaft [er]lernen oder sich darin [ver]vollkommnen wollen, [fin]den bei Familien[an]schluß Aufnahme bei **Zenne,** [...]oba (Bez. Halle a S.).

Stellen-Gesuche

Dr. rer. pol. mit langjährig kaufmänn. Praxis, 36 Jahre alt, sucht **geeignete Stellung.** Offerten unter Z. 4494 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

[Wi]r suchen zum 1. April [ei]ne junge **Wirtschafterin** [fü]r Beamtenbeköstigung [un]d Milchwirtschaft unter [Leit]ung der Hausfrau. Rittergutsverwaltung **Oppin.**

Gärtner, 38 J. alt, verh., m 1 Kind, sucht Stellung als Guts- od. Herrschaftsgärtner. Offert. u. Z. 4144 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

24jähr. solid. Mädel, kinderl., Schneiderin, sucht zum 1. 4. 1924 Stellung. **A. Beyer, Könnern (Saale), Untere Gartenstraße 9.**

Miet-Gesuche

Wer gibt gegen Abstand und zeitgemäße Vergütung 2-4 Zimmer mit Küche oder letztere selbst einrichtbar an Fabrikanten ab? Offerten unter **Z. 4492** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Vermietungen.

3-Zimmer-Wohnung im Zentrum gebe ich, wer mir die I. Hypothek von 20000 Gmk zu 15% abkauft. — Angebote unter Z. 4487 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Geldverkehr

10—15 000 Goldmark als erste Hypothek gegen sehr gute Sicherheit und hohe Verzinsung von vorwärtsstrebend m Geschäftsmann gesucht. Gefl. Angebote unter **Z. 4473** a. d. Geschäftsst. dies. Ztg.

Stahlhelmkamerad, der im Interesse vaterländischer Zwecke sein Landgasthof durch einen Saalneubau erweitern möchte, sucht dazu **6000 Mark** auf sein völlig schuldenfreies Grundstück als I. Hypothek. Offerten u. **Z. 4488** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Kaufgesuche

Gut bis 300 Mrg. suche sofort zu kaufen. Offert. unter **Z. 4457** an d. Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Gebrauchtes **Piano,** bestes Fabrikat, aus Privatbesitz gegen Kasse zu kaufen gesucht. Aeußerste Preisangebote erbitte u. **B. K. 4402** an **Rudolf Mosse, Brüderstr. 4.**

Verkäufe

Wegzugshalber billig **Schlafzimmer, Küchenschrank usw.** zu verkaufen. — **Halle, Döbnerstr. 8, II, l.**

Zehn **Legehühner** zu verkaufen. **Dreiimfelderstr. 11 II.**

Empfehle eine sehr große frische Auswahl

allerbester belgischer **Arbeitspferde** worunter allererster Klasse **Zuchtstuten** sich befinden, sowie **Wagenpferde**

Paare und einzeln zum preisw. Verkauf

S. Pfifferling, Halle a. S.,

Franckestraße 17. Fernruf 6288.

Stelle ab Freitag, den 14. März, im Gasthof „Zur goldenen Sonne" einen großen Transport Dänen sowie Seeländer **Acker- und Wagenpferde** preiswert zum Verkauf.

Herm. Friedrich, Quedlinburg, Pferdehandlung.

Zwangsversteigerung.

Sonnabend, den 15. d. Mts., mittags 12 Uhr versteigere ich hierselbst Gr. Steinstr. 49 Gasthof grüner Hof

3 Zugpferde,

zwei 5jährige belgische Fuchswallache, ein 6jähriger belgischer brauner Wallach gegen Barzahlung.

Stoye, Gerichtsvollzieher.

Pferde-Verkauf.

1 Oldenburger Rappstute, 5jährig,
1 Oldenburger Wallach, braun, 5jährig,
1 Oldenb. Wallach, ganz schw., braun, 7jähr.

Die Pferde sind an schweren Zug gewöhnt. Solide Preise.

O. Schöppe, Wansleben. Fernruf Teutschenthal 66.

Original Oldenburger Zucht- und Milchviehverkauf in Eilenburg, Hotel zum Schützenhaus.

Von Freitag, den 14. März, an stelle ich einen großen Transport **junge schwere erstkl. Oldenburger und ostfriesische Herdbuch-Kühe sowie mehrere prima Zuchtbullen** mit Herdbuchscheinen preiswert zum Verkauf.

Max Seibt, Viehhändler, z. Zt. Eilenburg, Hotel zum Schützenhaus.

Wir bitten unsere geehrten Leser, nur bei unseren Inserenten einzukaufen.

Oberförsterei Halle.

Kiefern-Nutzholz- und Stangen-Verkauf Dölauer Heide

Dienstag, den 25. März 1924, 9½ Uhr vormittags in **„Leistner's Waldhaus"** bei Bahnhof **Heide** aus den Jagen 85, 90, 99, 104, 113

Kiefern: 3 Stück II. Klasse mit 3,57 fm; 53 Stück III. Klasse mit 32,44 fm; 550 Stück IV. Klasse mit 109,56 fm;

220 Stangen I. Klasse; 330 II. Klasse; 1420 III. Klasse; 5650 Reisigstangen IV. Klasse; 1340 V. Klasse; 150 VI. Klasse und 50 VII. Klasse.

Beträge bis 500 Mark sind im Termin gleich zu zahlen; über Zahlung höherer Beträge werden Bedingungen im Termin bekannt gegeben. — Aufmaßlisten bei sofortiger Bestellung durch Forstsekretär Reinknecht, Halle, Meckelstraße 25.

Berichtigung zur Bekanntmachung der Blancke-Werke, G. m. b. H., vom 12. März 1924.

In der Bekanntmachung muß es heißen, daß der erste Zinsschein der neu auszugebenden Goldmark-Obligationen am 2. Januar 1925 (nicht 1926) fällig ist.

Laut Beschluß vom 11. März 1924 ist die Firma **Albert Meyer G. m. b. H., Halle** aufgelöst. Ing. E. Stahl ist Liquidator. Gläubiger wollen Forderungen anmelden.

Halle, d. 12. März 1924
Albert Meyer G. m. b. H., Halle i. Liqu. Erich Stahl

Zur Konfirmation Elegante **Besuchstaschen** Ia Leder preiswert bei **Hugo Krasemann, nur Schmeerstr.** Lederwaren-Haus.

Prima Wurzener Weizenmehl Pfund 17 Pf. kauft man bei **Edmund Sorg,** Kolonialwaren, Hermannstr. 7.

Elegantes **Herrenzimmer** u. Standuhren pr. z. verk. **Wiener,** Leipzigerstr.

Hosenträger sehr große Auswahl H. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 84

Wohnlauben massiv, von 450 Mk. an **Kramer,** Baugeschäft **Forsterstr. 52.** Tel. 6971.

Kluge Frauen verwenden nur meinen altbewährten **Deutsch. Haus-Tee** Kräuter-Spezialgeschäft L.-Wuchererstr. 33 Wilhelm Ender gegr. 1899

Preiswerte Pianos empfiehlt **Albert Hoffmann,** am Riebeckplatz.

Haltbare, gute **Schuhsenkel** empfiehlt H. Schnee Nachf., Gr. Steinstrasse 84.

Taschentücher, gute Qualitäten, große Auswahl **H. Schnee Nachf.,** Gr. Steinstr. 84.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192403151-17/fragment/page=0003

Am 12. März entschlief sanft im 89. Lebensjahre unsere innigstgeliebte Mutter

Frau

Henriette Rauchfuß

geb. von Rohr.

Potsdam, Moltkestraße 9.

Julius von Rauchfuß, Oberst a. D.
Hermann Rauchfuß, Oberst a. D.

HAUS UHREN

nur mit besten soliden Werken, mit herrlichem Harfen- und Gong-Schlag für jede Einrichtung passend Schreibtisch-, Küchen- und Wecker-Uhren, sowie Taschen- und Armband-Uhren zu äußersten Preisen unter Garantie.

Gustav Uhlig, Uhrmacher,
Halle (S.), untere Leipziger Str. Gegr. 1889.

Stadt-Theater

Sonnabend 6½ Uhr
Die Meistersinger von Nürnberg.
Sonntag
Der letzte Walzer.

Mod. Theater

Täglich
Anfang 8 Uhr
Der große Erfolg.
Dorine und der Zufall.

Engl. Nachhilfe wird erteilt Gr. Steinstr. 39, II. l.

Pension

finden 1–2 Schülerinnen bei Dame (gepr. Kindergärtnerin I. Klasse) ab Ostern. Angebote unter Z. 4490 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ganze Namen oder Vornamen läßt s. Beichnen v. Wäsche usw. weben (rot) Schrift auf weiß. Bande
H. Schnee Nachf.,
Gr. Steinstr. 84.

Gute
Fensterleder
Neunhäuser 5
Lederhandlung.

Segen des Mansfelder Bergbaues.

5 Stück

echt silberne

vollständige

Besteck-ausstattungen

jedes Stück 800 und Tittel, Halle, gestempelt, empfiehlt **einzeln, in Dutzenden** und in **ganzen Ausstattungen**

zu billigsten Preisen

als vorzügliche **Kapital-Anlage**

Juwelier Tittel,

größtes **Besteckhaus Mitteldeutschlands.**

Goldene Medaillen 1921 und 1922

Literarische Gesellschaft.

Mittwoch, den 19. März, abends 8¼ Uhr, Loge 3 Degen
Walter Haienclever „Aus eigenen Werken."
Karten für Mitglieder u. Nichtmitglieder bei **Hothan.**

Hohenzollernhof

Magdeburger Straße 65.
Im Restaurant täglich erstklassiges Künstlerkonzert.
Morgen Sonnabend
Tanzabend.
Jeden Sonntag 5-Uhr-Tee.

Landwirtschaftsschule Dahme (Mark)

(Höhere Lehranstalt mit landw. Fachbildung)

Beginn des neuen Schuljahres
Freitag, den 25. April 1924.
Aufnahmeprüfung für alle Klassen (Sexta bis Unterlekunda) am vorhergehenden Tage.
Realer Unterbau mit einer Fremdsprache. Starke Betonung des naturwissenschaftl. u. landwirtschaftl. Unterrichts. Abschluß „Einjährigenprüfung". Aufnahmebedingungen wie an allen höheren Schulen. Schülerpensionen unter Kontrolle der Schule. Anmeldungen (auch von Mädchen) baldigst erbeten.
Auskunft und Prospekt durch
Dr. Marquis, Studiendirektor.

Wanderer-Fahrräder
Hermann Schöning,
Gr. Steinstr. 69. Fernr. 2037.

Kadi-Weinstuben

Leipziger Straße 52

Sonnabend, den 15. März 1924

10 Jahre
Kantorowicz Liköre

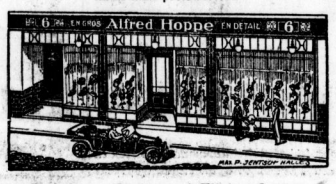
Kaltes Büffet — Künstler-Konzert

Wir bitten unsere werte Kundschaft, die bis 20. Februar zum chemisch. Reinigen in unseren Läden Gr. Steinstraße 1–2, Leipziger Straße 45 und Geiststraße 15 eingelieferten Gegenstände tunlichst sofort abholen zu lassen.

Vereinigte Färbereien u. Wäschereien.

Damenhüte

kauft man preiswert im



Dresdener Stroh- und Filzhut-Lager

A. Hoppe, **Kuhgasse 6.**

Bitte um Besichtigung meiner Schaufenster!

Nappa-Leder-Hüte 15.— M.

Zu Konfirmationsfeiern

empfehle

BREHMER

Rot- und Weissweine :-: Südweine
Sekt :-: Bowlenweine :-: Beerenweine

„Brehmer-Liköre"

in grosser Auswahl, äusserst preiswert.

Brehmer Nachf., Leipziger Str. 43.

Familien-Anzeigen aller Art werden sofort äußerst preiswert geliefert Buch- und Kunstdruckerei **Otto Thiele** Fernruf Nr. 7801 Halle a. S. Leipzigerstr. 61/62

Gabardine

Covercoat

Whipcord

Die große Frühjahrsmode!

Die neuesten Modelle in Anzügen und Mänteln sind in den Schaufenstern meines Geschäftshauses

Große Ulrichstraße Nr. 49

ausgestellt.

G. Assmann

Das Haus der Herrenmoden

Gegründet vor 75 Jahren.

Im Frühling

müssen die Kinder viel spazieren gefahren werden.

Kinderwagen

von den einfachsten bis zu den vollendetsten Formen in erstklassiger Ausführung mit allen Neuerungen ausgestattet, sowie

Klappwagen, Stubenwagen, Kinder-Beistellen, Kinderstühle, Laufstühle

kaufen Sie vorteilhaft bei billigster Preisstellung, größter Auswahl und eventl. Zahlungserleichterung im leistungsfähigsten Spezialgeschäft von

Bruno Paris, Leipziger Straße 12

Liebhaber und Besitzer von deutschen Doggen

werden gebeten, sich zwecks Zusammenschluß und Gründung einer

Ortsgruppe des Deutschen Doggen-Klubs, Berlin,

schriftlich zu melden unter H. E. 25615 an **Ala, Haasenstein & Vogler, Halle a. S.,** Gr. Ulrichstraße 63.

Stemple nur mit **Schneider Stempel**

Otto Schneiders Stempelfabrik
Halle S., Neumarktstr 9. Fernruf 1760.

Besichtigen Sie im eigensten Interesse

die Motor-Rad-Ausstellung

Schneider & Co.,
Rich.-Wagner-Str. 54.
Fernruf 4107.

Ein- od. Zweifamilienhaus

mit Garten in Halle mit freiwerdender Wohnung Tauschwohnung vorhanden, zu kaufen oder mieten gesucht. Angebote unter Z. 4493 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192403151-17/fragment/page=0004

Halle und Umgebung

Halle, 14. März.

Auktion

Der kleine Raum in der Nebenstraße kann kaum die Menschen fassen, die sich neugierig hereindrängen. Das Schild im Fenster hat sie angelockt. Die meisten haben gar kein Geld in der Tasche und wollen gar nicht kaufen, sie wollen nur etwas sehen und erleben. Der Reiz, in alten Dingen herumzustöbern, Raritätenhaufen zu durchsuchen, eine Sache auf ihren Wert zu prüfen, zitternd das Klettern der Preise mit zu verfolgen, ist ja auch zu groß. Die Stimme des Ausrufers klingt bis auf die Straße heraus: „Angebot“ — „zum ersten, zum zweiten“ — „keiner mehr?“. — — —

Ein paar alte Männer stehen am Ofen und wärmen sich. Frauen hocken gelangweilt auf windschiefen Stühlen, die zum Inventar gehören, räkeln sich, gähnen, blicken ab und zu neugierig auf und warten. Ich habe sie nichts kaufen sehen; ob sie sich nur wärmen wollten oder ob ihnen die Sachen gehört hatten, die versteigert wurden? Sie sahen sehr gleichgültig aus und gaben kein Zeichen einer Erregung.

Um den Auktionator lagert ein dichter Kreis von Männlein und Weiblein, die mit raschem Blick jeder seiner Handbewegungen folgen. Nichts entgeht ihnen. Sie zwinkern einander oft mit den Augen zu, die Männer rauchen Zigaretten oder kurze Pfeife, die Frauen nagen vor Ungeduld an der Unterlippe.

Sie scheinen sich alle zu kennen. Neid oder Schadenfreude blitzt über die Gesichter, wenn ein ungewöhnlicher Kauf getätigt wird. Mit dreisten Gebärden, ganz so, als ob sie hier zu Hause wären, betasten sie Möbel und Kleidungsstücke, Lampen und Liebhabereien ehemals verwöhnter Frauen. Jede letzte Zartheit [illegible] sie von den Dingen herunter, noch ehe sie sie kaufen und in ihren großen, grauen, geflickten Sack stecken. Wenn sie zahlen, belecken sie die schmutzigen Finger.

Wir anderen, die das gastfreie Haus zum ersten Male betreten haben, wittern uns sofort heraus. Wir trösten einander durch scheues Anblicken. Wer von uns ein Angebot macht, verliert fast die Stimme vor Schreck darüber, wie fremd sie klingt. Wir gehören hier nicht her, genau wie die paar hübschen Kleinigkeiten nicht, nach denen wir fahnden. —

Ich habe ein paar Stunden in einem dunstigen Lokal gestanden, ohne einen Augenblick nur etwas von den angebotenen Sachen kaufen zu mögen. Trotzdem blieb und hoffte ich. Wie mit Blei ausgegossen trat ich endlich auf die Straße. Ich hatte nichts gekauft.

Hinter mir schrie die grobe, fette Stimme noch häuserweit: „Angebot! — Drei Mark zum ersten — zum zweiten — zum — — dritten und — letzten!“

Ich flüchtete eilig . . . —bert.

Generalsuperintendent D Jacobi,

Erster Domprediger in Magdeburg und langjähriger Generalsuperintendent der Prov. Sachsen wird, wie wir zuverlässig erfahren, am 1. April in den Ruhestand treten und seinen Wohnsitz in Halle nehmen. 1850 in Berlin geboren, hat er seine Jugendzeit in Halle verlebt, wo sein Vater Universitätsprofessor war. Als theologischer Ehrendoktor von Halle ist er eng mit Halle verwachsen, und neben seinem kirchlichen Hauptamt als Kurator der Sächsischen Frauenhilfe, Vorsitzender des Provinzialausschusses für Innere Mission, Vorstandsmitglied des Evang.-Soz. Preßverbandes ist D. Jacobi mit immer weiteren Kreisen unserer Provinz in enge Fühlung getreten.

Die Kirchenprovinz gedenkt dankbar ihres langjährigen Generalsuperintendenten und seiner erfolggekrönten Wirksamkeit und hofft, daß ihm noch manches Jahr gesegneten Ruhestandes beschieden sein möchte.

Protest gegen die Entlassung Kinderreicher

Der Landesverband der Kinderreichen Anhalt-Sachsen-Thüringen hatte unter dem Vorsitz von Frau Martha Storost sich mit 41 Vertretern seiner Ortsgruppen in Halle zusammen gefunden wegen der immer noch stattfindenden ungerechtfertigten Entlassungen Kinderreicher. Es wurde folgende Entschließung gefaßt:

„Es wird vom Landesverband Anhalt-Sachsen-Thüringen des Reichsbundes der Kinderreichen, der von 41 Ortsgruppenvertretern besucht ist, festgestellt, daß die Verfügungen der Reichsregierung betr. Personalabbau nicht befolgt werden. Die Kinderreichenernährer werden immer mehr und mehr entlassen und mit jeder Entlassung mindestens sechs Staatsbürger, durchschnittlich aber acht der Verelendung preisgegeben. Der Landesverband Anhalt-Sachsen-Thüringen erhebt schärfsten Protest gegen die Sabotierung der Verfügungen der Reichsregierung und ersucht die Reichsregierung dringend, neuerdings schärffte Verfügung dahingehend zu treffen, daß der Entlassung Kinderreicher endlich Einhalt geboten, den Entlassenen aber nach Möglichkeit wieder Arbeit gegeben wird.“

Der Kassenwart referierte über eine geplante Sterbeunterstützung, die sich als notwendig erweist.

Sonntag, den 30. März sollen in Halle im „Evangelischen Vereinshaus“ die aktuellen Fragen des Krankenkassen-, Schul- und Lehrlingswesens, sowie die Stellungnahme zu den bevorstehenden Wahlen eingehend verhandelt werden.

— **Immer wieder Autozusammenstöße.** Am 13. März nachmittags fuhr in der Merseburgerstraße ein Personenkraftwagen beim Ueberholen eines anderen Personenkraftwagens gegen diesen und schleuderte ihn durch den Anprall zur Seite. Durch das Beiseiteschleudern des Kraftwagens wurde ein Radfahrer von seinem Fahrrade geworfen. Er erlitt eine Quetschung des linken Beines und mehrere leichte Kopfwunden, so daß er mit dem Kraftwagen nach dem Krankenhause gebracht werden mußte. Der schuldige Kraftwagenführer wird zur Anzeige gebracht.

— **Lebensmüde.** Am 13. März vormittags wurden ein 53jähriger Handelsmann in der Heinrichstraße und ein 67jähriger Arbeiter in der Gr. Wallstraße in ihren Wohnungen erhängt aufgefunden. In beiden Fällen liegt Selbstmord vor. Die Gründe zur Tat sind nicht bekannt.

— **Werkstattbrand.** In der Nacht vom Donnerstag zum Freitag gegen 11 Uhr wurde die Feuerwehr nach dem Grundstück Große Ulrichstraße 12 gerufen, wo in einer im 2. Obergeschoß gelegenen Metallschleiferei wahrscheinlich durch Selbstentzündung von Putzwolle ein Feuer ausgekommen war. Beim Eintreffen der Feuerwehr hatte das Feuer bereits den Fußboden sowie eine Bretterwand erfaßt. Da der Eingang zum Gebäude verschlossen war, mußte die Feuerwehr mit Hilfe einer Ausschiebeleiter durch ein Fenster eindringen; unter Anwendung einer Schlauchlinie konnte das Feuer unterdrückt werden. Nach einstündiger Tätigkeit konnte die Feuerwehr wieder abrücken.

— **Flüchtig nach Unterschlagung von 30 000 Goldmark** zum Nachteil eines Werkes in Berlin ist der Kassenbote Max Donath, am 12. Juli 1901 in Berlin geboren und zuletzt dort wohnhaft gewesen. Donath ist 1,75 Meter groß, schlank, hat schwarzes gescheiteltes Haar, blasses, schmales Gesicht und ist bartlos. Für die Ergreifung des Täters und Wiederbeschaffung des unterschlagenen Geldes hat die geschädigte Firma 3000 Goldmark als Belohnung ausgesetzt. Sachdienliche Angaben nimmt die Kriminalpolizei, Zimmer 38, entgegen. Dort ist auch ein Lichtbild des Donath.

— **Schnelle Hilfe.** Bei der Essenausgabe der Stahlhelm-Volksspeisung im Stadtschützenhaus wurde eine ältere Frau ohnmächtig. Herr Hempel vom Stadtschützenhaus bestellte sofort ein Krankenauto und ließ die Frau in die Klinik bringen. Die Kosten trägt der brave Helfer.

— **Neue Züge.** Von Sonnabend, den 15. März ab wird der Schlafwagenzug D 70 Berlin (ab 7.25 abends — Halle (9.59/10.05 abends) — München (an 7.45 morgens) und von Sonntag, den 16. März ab der Schlafwagenzug D 71 München (ab 7.15 abends) — Halle (4.34/42 früh) — Berlin (an 7.30 morgens) wieder eingelegt. D 71 trifft erstmalig am 17. März in Berlin ein.

— **Treue Dienste.** [illegible] Louis Storck begeht am 16. März sein 25jähriges Angestelltenjubiläum im Hause Konditorei und Kaffee Wilhelm. Herr Storck ist durch sein freundliches, zuvorkommendes Wesen bei den Gästen sehr beliebt und allgemein bekannt. Ferner ist im Haushalt Wilhelm Frau Klara Major schon 35 Jahre tätig.

— **Auf ein zehnjähriges Bestehen** können am 15. März die Kadi-Weinstuben, Leipzigerstraße, zurückblicken. Wir wünschen dem Unternehmen, das zu den ersten seiner Art am Platze gehört, sowie seinem Besitzer, Herrn Franz Lucke, ein weiteres Blühen, Wachsen und Gedeihen.

— **Der Kampf im Baugewerbe aufgeschoben.** Am Mittwoch hatte sich das Tarifamt für das Baugewerbe für die Provinz Sachsen und Anhalt mit dem Diktat der Unternehmer wegen Tarifbruch zu beschäftigen. Nach langer Beratung gaben die Unternehmer folgende Erklärung ab: „Die Tarifgemeinschaft der vier Arbeitgeberverbände zieht das Diktat auf Verlängerung der Arbeitszeit von 8 auf 10 Stunden täglich zurück.“

— **Städtische Frauenschule (Burgstraße 45).** Vom 10. bis 12. März fanden unter Vorsitz von Oberschulrat Dr. Grau aus Magdeburg die staatlichen Prüfungen für Kindergärtnerinnen, Hortnerinnen und Jugendleiterinnen statt. Sämtliche zugelassenen Bewerberinnen bestanden die Prüfung. Die staatliche Anerkennung als Kindergärtnerin erhielten: Hertha Ebert, Marianne Grauert, Charlotte Hübner, Martha Stier und Gertrud Wandel. Die staatliche Anerkennung als Hortnerin erhielten: Ursula Bartenstein aus Merseburg, Hedwig Fiedler, Annemarie Hesse aus Wittenberg, Hertha Schollmeyer, Hilde Schollmeyer, Hildegard Schulze. Die staatliche Anerkennung als Jugendleiterin erhielten: Veronika Baume, Maria Konradi aus Großkugel, Margarete Faßmer, Johanna Hennig, Gertrud Lorenz, Katharine Niemann, Antonie Reipsch, Ilse Schulze und Elisabeth Simons.

— **Bismarckfeier.** Die von den Offizierverbänden für den 1. April in Aussicht genommenen Bismarck-Gedenkfeiern finden bestimmt statt und werden abgehalten in den beiden Sälen des „Stadtschützenhauses“, im „Wintergarten“, im großen Thaliasaale und im großen Saale der „Saalschloßbrauerei“. Namhafte Redner werden sprechen. Männerchöre und Rezitationen werden die Feiern umrahmen, die verschiedenen Musikkapellen werden wieder die alten vertrauten Militärmärsche zu Gehör bringen. Sämtliche vaterländischen Verbände haben ihr Erscheinen zugesagt. Da großer Andrang zu erwarten ist, empfiehlt es sich, durch Kauf von Eintrittskarten sich frühzeitig Plätze zu sichern. Hierüber folgen Mitteilungen.

— **Nachtdienst der Halleschen Apotheken.** In dieser Woche haben Nacht- und Sonntagsdienst: **Mohren-Apotheke**, Reilstraße 134; **Hirsch-Apotheke**, Markt 17; **Kronen-Apotheke**, Steinweg 28.

Hallische Filmschau

C.-T. Riebeckplatz. Der in Halle so beliebte Kölner Komiker Heinrich Prang regt das ausverkaufte Haus zu Lachstürmen an. „Er denkt sich was aus“, und zwar ist es eine recht kräftige Idee, die er sich da ausdenkt, indem er seinem Kompagnon binnen fünf Minuten zu einem „Vorleben“ verhilft, das dann natürlich zu allerlei Verwechslungen, Aufregungen und schließlich zur Verlobung führt. Prang selbst und sein Ensemble spielen das mit vielen komischen Einfällen flott und wirkungssicher unter geschickter Betonung von Erfahrungstatsachen humoristischer Art. Man muß lachen! Im übrigen erweist sich „Das jungfräuliche Paradies“ als einer der besten Films, die bisher aus Amerika zu uns kamen. Der originelle Gedanke, daß ein auf einsamer Felseninsel aufgewachsenes junges Mädchen in die Großstadt gelangt und dort mit den „Errungenschaften der Kultur“ in ebenso selbstverständlicher wie für unsere Augen höchstergötzlicher Weise zusammenstößt, ist hier in ungewöhnlich spaßigen Szenen auf manchen Gipfelpunkt gebracht worden, der Heiterkeit mit echtem Gefühl verknüpft. Pearl White ist ferner nicht nur schön, sondern sie steigert ihre darstellerische Leistung zum Erlebnis in dem Augenblicke, da sie, das reine Naturkind, zum ersten Male ihre Arme um den geliebten Bob schlingt. Der Film ist ohne Einschränkung sehenswert, auch wegen der prachtvollen Tieraufnahmen und der ausgezeichneten Regie.

Vereins-Nachrichten

Die Aufnahme von Mitteilungen unter dieser Rubrik erfolgt nur gegen Bezahlung. Anzeigen betr. öffentliche Veranstaltungen finden an dieser

Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, Ortsgruppe Halle. Unsere nächste große Mitgliederversammlung findet am Donnerstag, den 20. März, abends 8 Uhr im unteren Saale des „Stadtschützenhauses“ statt. Erscheinen aller Mitglieder ist erforderlich.

Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, Ortsgruppe Löbejün. Mittwoch, den 19. März, 8 Uhr abends Mitgliederversammlung. Anschließend Vortrag des Kameraden Zorn über „Karthagos Untergang“.

Landsturm IV/31. Bataillons-Abend mit Herrenkommers (Bergkalle) Sonnabend, 15. März, 8 Uhr „Wintergarten“. Kein ehemal. Kamerad darf fehlen. Karten bei Bartels u. Beck, Leipzigerstraße 32.

Königin-Luise-Bund, Bezirksgruppe Nord. Montag, den 17. März, 8 Uhr Versammlung im „Kaiserhof“.

Volksbühne. Kindermärchen. Sonntag, den 16. März, findet für Kinder und Erwachsene im Thaliatheater 11 Uhr vormittags eine Aufführung von „König Drosselbart“ von Hedwig Gutzeit-Wegener statt. Karten für Mitglieder 50 Pf., für Nichtmitglieder 1 M. in der Geschäftsstelle, Brüderstraße 14.

Westfalenbund 1923. Monatsversammlung Samstag, den 15. d. M., abends 8 Uhr Schultheiß, Merseburgerstr. 10.

Verein der Schlesier. Morgen, Sonnabend, 8 Uhr abends Monatsversammlung im Vereinslokal **Bauer, Rathausstr.** Zahlreiches Erscheinen erforderlich.

Dölau. Am Sonnabend, **den 15. d. M., veranstaltet die** hiesige **Ortsgruppe des „Königin Luise-Bundes“** im „Heidekrug“ einen Luisenabend. Beginn 8 Uhr. Alle Einwohner von Dölau und der umliegenden Ortschaften sind herzlich eingeladen. Eintritt 50 Pfg.

Hallesches Kunstleben

Vortragsabend Ruth Thorrin

Zum Besten der Altershilfe.

„Flieh, Melancholie!“ Hätte einer der gestern abend Ruth Thorrin im Degenlogensaale lauschenden Zuhörer dem bekannten Wartburgspruch gehuldigt, er hätte sich nimmer wohlgefühlt. Es schien deshalb gut, daß sich nur solche eingefunden hatten, die sich jener Augenblicke in ihrer rauhen Brust erkenntlich zu zeigen bemühten, „wo dunkle Mächte Melodien wehen“. Vielleicht, daß man sich das „Stirb und Werde“ erringen wollte, ohne das man nach Goethe ein trüber Gast auf der schönen Erde ist.

Nun war aber das Goethe'sche „Stirb und Werde“ nur auf dem Zettel zu lesen, und die Vortragende stand nur andeutungsweise als Goethe-Interpretin vor uns. Sie hatte sich vielmehr Werken modernerer Lyrik zugewandt und diese in einer glücklichen Auswahl in den Rahmen dieses Themas eingefügt. Ruth Thorrin trägt gut, innerlich, überzeugend vor. Aber — das wird sie selbst am besten wissen — sie gleitet mehr der Ausführung als der Auswahl ihrer Stoffe nach sehr leicht ins Monotone, und dann ist sie wie eine Künderin des Lichts, der dazu die Sonne fehlt. Oder die Kraft und der Mut. Aber das nur zeitweise, meist gibt sie ihren Stoffen eine wundervoll eigene Note, und dann gibt sie in unvergleichlichen Mengen, dann spricht sie von Herz zu Herzen.

In Waldemar Bonsels „Nonne“ tat sie dies noch nicht. Mehr schon in einem Berichten von Fritz Roßberg, in dessen „Jesus und Nikodemus“ das Ringen eines jungen Wahrheitssuchers um den Sieg des Geistes in stilschöne Lyrik gebracht ist. Dann A. de Nora: „Die Madonna des Zuchthauses“. Ein Mensch, der in irdischer Schuld an überirdischen Lastträgern zweifelt, wird durch die Mutterliebe geläutert. Alles ein Vorspiel. Dann versenkt sich die Vortragskünstlerin in kraftvolle Lyrik: H. v. Kleists „Penthesilea“.

Den Höhepunkt des Abends bildete Rainer Maria Rilkes Melodrama: „Die Weise von Liebe und Tod des Cornets Christoph Rilke“. Hier ließ sie sich in den urdeutschen Versen des noch viel zu wenig bekannten Rilkn selbst ergreifen, war ganz das fühlende, ringende Weib, das fast über sich selbst hinaus gewachsen wäre, wenn ihr Begleiter am Flügel, Rudolf Sauer, dem Beispiele der Vortragenden folgend mehr mit dem Herzen dabei gewesen wäre. So verwischte sein Spiel manches, was Ruth Thorrin scharf zeichnete (Fuß weg vom Pedal!), und schuf — Melancholie . . . **Hans-Ulrich Reinicke.**

— **Die Abendmusik im Dom** findet diesen Sonntag bereits 5½ Uhr statt. Den Orgelpart übernimmt der Straube-Schüler Erich Schröter. Es kommen Werke von Bach, Reger und Schönherr (Kantate) zum Vortrag. Eintrittsprogramme bei Koch, Hothan und an der Abendkasse.

— **Paul Wegener als Gast im Stadttheater.** Am nächsten Dienstag, den 18. März, findet im Stadttheater ein einmaliges Gastspiel von Paul Wegener als Rittmeister in „Vater“ von Strindberg statt. Das Gastspiel des bekannten Künstlers dürfte allseitigem Interesse begegnen. Die Preise der Plätze sind etwas erhöht, jedoch haben Dienstag-Stammkarten ohne Nachzahlung Gültigkeit. — Sonnabend: „Die Meistersinger“. Beschäftigt sind in den Hauptrollen die Damen: Andree-Voß, Böhmer; die Herren: Berghof, Kerzmann, Roesler, Abeck, Oerner, Prybit, Kaufmann, Meyer, Borris, Wudtke-Braun. Musikalische Leitung: Fritz Volkmann. Regie: Hans Siegle.

Kirchliche Nachrichten

für den Sonntag Reminiscere, den 16. März 1924.

Kürzungen: Abendmahl (A), Bibelstunde (B).

U. L. Frauen: 10 Bauke, 12 Taubstummen-Konfirm. u. (A) Fritze, 5 Prüfg. Schlemmer, Mittw. 8 (B) **Fritze, Marthahaus,** Sophienstr., Donnerst. 8 Passionsst. u. (A) **Bauke. Gertraudenkapelle.** — **St. Ulrich:** 10 Schütz (geheizt). 3 **Prüfg. Thiede.** Mittwoch 5 Passionsgottesd. Ruhmer. — **St. Ulrich-Ost:** 10 Betsaal Krondorferstr. 6a, Ruhmer. — **St. Moritz:** 10 **Keller, 5 Voigt.** — **Hospital:** ¾9 Keller. — **Dom:** 10 Gastprediger Langguth. Schloß-Annaburg, 5½ Musikabend, der Abend-Gottesdienst fällt aus. Dienst. 8 Bibl. Bespr. Lang, Freit. 7½ Gabriel. — **Laurentius:** (geheizt) 10 Gabriel, ¼4 u. ½5 Prüfg. Gabriel, Montag 8 (B) Gem.-Haus Gabriel, Dienst. 8 Passionsst. **Kirche Gabriel.** — **Stephanus:** (Gem.-Haus) 10 Hagemeyer, Donnerst. 8 **Passionsst.** Gem.-Haus Hagemeyer. — **St. Georgen:** 9 **Konfirmat. Giseke,** 11 Konfirmat. der Knaben Hellmann (A), 5 Witte (A). **Mittw.** 3 Prüfg. Witte. 5 Pahldieck. 8 Passionsst. (Gesangbuchst.) Hellmann. — **Riebeck-Stift:** 10 Witte. — **Diakonissenhaus:** 10 **Moehr,** Mittw. 8 3. Passionsandacht Moehr. — **Paulus:** 10 **von Broecker** (A), 4 Prüfg. Jacobi (Kirche geheizt), Dienst. 8 **Gemeinschaftsst.** Bach, Mittw. 8 Passionsgottesd. von Broecker, Kirche. — **Johannes:** 9 Konfirmat. Manteh, 11 **Konfirmat.** Butz. 4 Tischer Prüfg., 6 (A) Butz, Freit. 8 Passionsg. Faßmer, 17./3. 10 (A) Manteh, Lauchstädter Str. 10 Gueinzius, Freit. 8 (B) Manteh, An der Johk. 5; Mittw. 8 (B) Gueinzius. — **Stadtmission:** 4½ Evangelisation. — **St. Bartholomäus:** 10 Berner, 6 Prüfg. d. Konf. Hellwig, Mittw. 3 Prüfg. Wind, 8 Passionsgottesd. Kunitz, Freit. 8 Bibl. Bespr. Hellwig. — **Petrus:** 10 Wind, Mittw 6 Passionsgottesd. Kunitz. — **Trotha:** 10. Jenrich, Mittw. Passionsgottesd. 8 ders. — **Diemitz:** 9½ Petzold.

Ev.-luth. Gemeinde, Magdalenenkapelle. Abends 7½ Uhr Predigt P. Brachmann.

Gemeindehaus [illegible]rechtstraße **27.** Sonntag, den 16. März, früh 8 Uhr: Gebetsstunde.

St. Laurentiuskirche, am Kirchtor. Sonntag, den 16. März, abends 8 Uhr: Evangelisationsgottesdienst.

Aula des Stadtgymnasiums, Sophienstraße. Mittwoch, den 19. März, abends 8 Uhr: Bibelstunde.

Bischöfliche Methodistenkirche (Aktusgebäude der Franckeschen Stiftungen, Eingang neben Waisenhausapotheke, Königstr. 94). Sonntag vormittag ¼10 Uhr und abends ½8 Uhr: Gottesdienst mit Predigt. (Pastor Holzschuher.) Vormittags 11 Uhr: Kindergottesdienst. Montag bis Freitag jeden Abend 8 Uhr: Religiöse Vorträge von Pastor A. Hahn aus Berlin. Themata: Ursachen des Zusammenbruches. — Warum denn Vergebung der Sünden? — Das Geheimnis der ersten Auferstehung. — Unser Reichtum ist Christus Jesus. — Mit geteiltem Herzen. Jedermann ist willkommen. Eintritt frei.

Christliche Gemeinschaft i. d. Landeskirche. Margaretenstr. 5. Sonntag: 11 K., 5 Evangelisation. Montag: 8 Jugendbund für E. C. junger Männer. Mittwoch: 8 desgleichen junge Mädchen. Donnerstag: 8 B.

Büschdorf. Sonntag 10 Uhr: Krüger.

Das Wetter am Sonnabend:

Wetterdienst der Halleschen Zeitung. Eigener Drahtbericht unserer Schriftleitung.

Das Hochdruckgebiet hat an Umfang und Intensität abgenommen, sein Kern liegt heute über der mittleren Oder. **Das bedingt in ganz Deutschland die Fortdauer des heiteren Wetters. Die Nacht ist wieder recht kühl verlaufen. Da der Zufluß polarer Luft jetzt abgeschnitten ist, so wird die Erwärmung weitere Fortschritte machen.**

Voraussichtliche Witterung am 15. März: Heiter, trocken, zunehmende Erwärmung, auch nachts milder.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192403151-17/fragment/page=0005

Turnen, Spiel und Sport

Auf dem Wege zur Fußballmeisterschaft

In den sieben Landesverbänden des Deutschen Fußball-Bundes sind die Spiele um die Verbandsmeisterschaft in das entscheidende Stadium eingetreten. Der mitteldeutsche Verband, der seine Meisterschaft wieder nach dem Pokalsystem austragen läßt, hat die erste Runde, die 20 Gaumeister in Wettbewerb sehen wird, auf den 23. März angesetzt. In Berlin ist die Lage noch nicht ganz geklärt. In Abteilung A kommen Berliner Sportverein, Norden Nordwest und evtl. Viktoria, in Abteilung B Hertha/BSC. und Alemania für den Endkampf in Frage. Um die süddeutsche Meisterschaft begegnen sich am Sonntag Kickers-Stuttgart und Borussia-Neunkirchen, Spielvereinigung Fürth und Fußballsportverein Frankfurt (Main) sowie Waldhof-Mannheim und 1. F. C. Nürnberg. Nürnberg und Fürth stehen bisher ungeschlagen da. Erst die Begegnung dieser beiden Meisterklubs wird die Frage nach dem süddeutschen Meister klären. Um die westdeutsche Meisterschaft stehen sich am Sonntag gegenüber: Rheydter Spielverein und Turn-Düsseldorf in Neuß, Duisburger Spielverein und Sportfreunde-Siegen in Köln sowie Arminia-Bielefeld und SC. Schwarzweiß-Essen in Osnabrück. Im norddeutschen Verbandsgebiet stehen jetzt alle zehn Kreismeister fest, die am Sonntag wie folgt zur ersten Runde anzutreten haben: Holstein-Kiel gegen Rasensport-Lübeck, Hamburger Sportverein gegen Stralsund 07, Rasensport-Hamburg gegen Union-Altona, Eintracht-Braunschweig gegen V. f. B. Wilhelmshafen und Komet-Bremen gegen Arminia-Hannover. Die Bezirksmeister im Gebiet des südostdeutschen Verbandes stehen in Sportfreunde-Breslau, Saganer Sportverein, S. C. Jauer, Vorwärts-Gleiwitz und Viktoria-Forst gleichfalls fest. Am Sonntag ist auch hier Beginn der Endkämpfe im Einrundensystem. Die Baltenmeisterschaft kann als erledigt betrachtet werden, wenn es V. f. B. Königsberg am Sonntag gelingt, den Stettiner Sportclub zu schlagen.

Zum Bundestag des B. D. R.

in Frankfurt a. M., verbunden mit der deutschen Meisterschafts-Sportwoche, werden die sorgfältigsten Vorbereitungen getroffen. Das Haupt-Sportprogramm wird am Sonnabend, 2. August, mit der Deutschen Meisterschaft im 4rer-Mannschaftsfahren über 100 Kilometer eingeleitet. Im Anschluß daran werden die Altersfahrer zum „Großen Vorgabefahren" über die gleiche Strecke geschickt. Um 4 Uhr nachmittags wird auf dem Römerberg die feierliche Uebergabe des Bundesbanners an die Stadt Frankfurt vollzogen. Zur gleichen Zeit finden die Vorläufe zur Meisterschaft über 1 und 25 Kilometer für Herrenfahrer, und um 5 Uhr das Endspiel um die Meisterschaft im 6er-Rasen-Radballspiel statt. Die Endläufe zur 1 und 25 Kilometer-Meisterschaft gehen am Sonntag, 3. August, vor sich. Am Montag, 4. August, erreicht die Sportwoche mit der Entscheidung der Straßenmeisterschaft für Berufsfahrer und Amateure auf der Strecke „Rund um Frankfurt" und der Meisterschaften von Deutschland im Saalfahren und Radballspiel ihren Höhepunkt und am 5. August mit der Meisterschaft im Bergfahren auf der Strecke Homburg—Saalburg ihren Abschluß.

— **O. H. S. K. Ortsgruppe Hallescher Skiklub.** Unter Führung von Herrn Schmidt findet am Sonnabend, den 15. März, eine Fahrt nach Oberwiesenthal (Erzgebirge) statt. (Rucksackverpflegung.) Abfahrt Sonnabend vormittags 7.45 über Leipzig-Werdau nach Schwarzenberg (Erzgebirge). Fahrkarte Halle—Schwarzenberg 4. Klasse 3.70 Mark. In Schwarzenberg nachmittags 3.30 mit Skien über Erla, Crandorf, Oberrittasgrün, Zwickau, Tellerhäuser nach dem Fichtelberghaus. (Bequemer Aufstieg.) Ankunft ungefähr 8 Uhr abends. Zimmer mit 1 Bett 3 und 4 Mark. Bei klarem Wetter am anderen Morgen 8 Uhr nach dem Keilberg (Tschechoslowakei. Es empfiehlt sich, irgendeinen Ausweis bei sich zu führen.) Von dort zurück über Fichtelberghaus, Hamme-Obermittweida nach Mittweida-Machersbach. Von Mittweida-Machersbach mit Bahn zurück nach Halle (Fahrpreis 4. Klasse 3.80 Mark. Ankunft in Halle Sonntag abend 12.36. Etwaige Auskünfte oder Zimmerbestellung durch Karl Hans Schmidt, Leipziger Straße 12, Fernruf 3015). Die Wintersportverhältnisse sind durchweg gut, für Ski sehr gut. Temperatur —10 Grad, Schneehöhe 2 Meter.

— **Mitteldeutschland — Deutschböhmen.** Der Fußballkampf zwischen den repräsentativen Mannschaften von Mitteldeutschland und Deutschböhmen soll am 13. April stattfinden. Als Austragungsort kommt Chemnitz oder Leipzig in Betracht.

— **Fußballkampf München—Berlin.** Die Frühjahrssaison, die an fußballsportlichen Ereignissen immer recht reich ist, bringt als weiteres interessantes Treffen den Kampf zwischen den Städtemannschaften von München und Berlin. Als Termin ist nunmehr endgültig der 29. Mai (Himmelfahrt) für die in München stattfindende Begegnung festgesetzt.

— **Strafantrag gegen die Spielvereinigung Fürth.** Die uns kürzlich zugegangne Mitteilung daß der bekannte internationale Spieler Lang wieder zur Spielvereinigung Fürth zurückgekehrt sei, wird durch einen Strafantrag widerlegt, den der Hamburger Sportverein beim Norddeutschen Fußballverband zur Weitergabe an den D. F. B. in Sachen Lang gegen die Spielvereinigung Fürth eingereicht hat. Wie es in der Begründung heißt, haben verschiedene Herren der Spielvereinigung Fürth, u. a. auch der 2. Vorsitzende, bei Lang in Hamburg vorgesprochen und die Rückkehr dieses vielgesuchten Fußballers nach Fürth durch Versprechungen, die gegen die Amateurbestimmungen verstoßen, schmackhafter gemacht. Lang wollte bekanntlich nach Brasilien, blieb aber in Hamburg beim H. S. V. stecken. Bis heute war es dem H. S. V. nicht möglich, für Lang die Spielerlaubnis zu erhalten. — Es ist Strafantrag wegen Verstoßes gegen § 63 der Bundessatzungen gestellt worden.

— **Länderkämpfe im Schwimmen.** Außer den internationalen Festen der Vereine wird der deutsche Schwimmsport wahrscheinlich in diesem Jahre zwei große Treffen außerhalb des Reichs sehen. Der Deutsche Schwimmverband hat die Verhandlungen mit Schweden und Ungarn wegen Durchführung von Länderkämpfen aufgenommen. Der Kampf mit Schweden wird erstmalig durchgeführt, während das Treffen in Budapest eine Wiederholung des großen Länderkampfes am Neujahrstage 1910 sein wird.

— **Der Bund deutscher Radfahrer** ruft seine Mitglieder zu seinem Frühjahrsbezirkstag am Sonntag, den 16. März, nachmittags ½3 Uhr nach „Mars-la-Tour" zusammen, wo die Angelegenheit der Halleschen Radrennbahn zur Aussprache steht und Bericht über das Ergebnis der bisherigen Verhandlungen erstattet werden soll.

— **165 Trainer- und 132 Jockeylizenzen** hat die Oberste Behörde für 1924 ausgestellt. Von den 132 Jockeys, die eine Jahreslizenz erhielten, haben noch 60 Anspruch auf die 3 Kilogramm-Erlaubnis. Unter den 217 Jockeylehrlingen, deren Lehrkontrakte bei der Obersten Behörde hinterlegt sind, findet man eine ganze Reihe junger Kräfte, die den Kampf mit den „Großen" nicht zu scheuen brauchen und teilweise auch in Jockeyrennen schon eine beträchtliche Anzahl von Siegesritten errungen haben.

Von **„Deutschlands Erneuerung"**, der nationalen Monatsschrift, ist das Märzheft herausgekommen, (J. F. Lehmanns Verlag, München; Einzelheft 1,10 Goldmark, vierteljährlich 3 Goldmark.) Das Bestreben dieser Zeitschrift, den nationalen und völkischen Gedanken, den Aufbau des nationalen Staates, nach allen Richtungen ethisch und wissenschaftlich zu begründen, und eine nationale Gesinnungsgemeinschaft auf diese Weise zu schaffen, kommt auch in diesem Heft wieder erfolgreich und glücklich zum Ausdruck. Den Leitaufsatz schrieb der bekannte Jenenser Staatsphilosoph Professor Dr. Max Wundt. Er nennt ihn „Das Wahlverfahren im Lichte der Logik und Ethik". Diese Arbeit ist von grundlegender Bedeutung und ist ein Stoß ins Herz für die Grundlagen des parlamentarischen Systems. Des weiteren setzt der bekannte Wirtschaftspolitiker Friedrich Karl vom Bruck seine hervorragenden Untersuchungen über „Notwendigkeit und Aufgaben der deutschen Diktatur" fort. Aus dem übrigen Inhalt des ungewöhnlich reichhaltigen Heftes sei hervorgehoben, daß Armin v. Oefele unter dem Titel „Am Sterbelager der sittlichen Kräfte" in ergreifender Weise den kulturellen und sittlichen Niederbruch in unserem Wirtschafts-, Staats- und Rechtsleben schildert. M. Sigmar beleuchtet kräftig das von ultramontaner Seite so gern heraufbeschworene „Gespenst des Kulturkampfes"".

Radio für jedermann. Von Hans Stein. Mit 39 Abbildungen. Erwin Schlüter, Verlag, Leipzig-Plagwitz. Preis 1,75 Mark. Das flott und allgemeinverständlich geschriebene Buch wendet sich an den großen Kreis der Laien als erste Einführung. Es setzt keinerlei Vorkenntnisse auf dem Gebiet der Radiotechnik voraus, sondern unterrichtet von Grund auf über alle mit dieser Materie zusammenhängenden Fragen. Die zahlreichen Abbildungen erleichtern das Verständnis in allen Einzelheiten. Das Buch verdient weiteste Verbreitung, da es als erste Einführung die besten Dienste leistet.

Wann gehe ich ins Stadttheater?

Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
7½–10½ Der letzte Walzer	7½–10¼ Marquis von Keith	—	—	—	7½–9¼ Kindertragödie	6½–11½ Meistersinger von Nürnberg

Aus Mitteldeutschland

Gefaßte Eisenbahnräuber

d. Halberstadt, 12. März.

Auf der Vienenburger Strecke, wo die Güterzüge in der Nähe der Gartenstadt infolge der rapiden Steigung recht langsam fahren müssen, waren seit Monaten ganz erhebliche Beraubungen festzustellen gewesen, ohne daß es gelang, die Eisenbahnräuber zu fassen. Jetzt endlich hat eine umfassende Nachforschung auf die Spur der Täter geführt. Als in der vergangenen Nacht die Diebesbande wieder einen neuen großen Schlag vorbereitet hatte, konnte man sie beobachten und auf frischer Tat ertappen. Die Eisenbahnpolizei und Beamte der Kriminalpolizei hatten Posten ausgestellt, die die Räuber in dem Augenblick festnahmen, als sie wiederum den im Fahren befindlichen Zug bestiegen, Wagen erbrochen und Waren abgeworfen hatten. Es kam zu einem Feuergefecht, bei dem mehrere der Diebe verletzt wurden. Bei den mitgefaßten Hehlern fand man ganze Warenlager gestohlenen Gutes, vornehmlich Lebensmittel, Leder, Stoffe, Kleider, Leinen, neue Fahrräder, Wäsche, aber auch Arznei- und Genußmittel, die beschlagnahmt wurden. Weitere Verhaftungen stehen bevor.

Die Arbeit der Eisbrecher

Listerfehrda, 12. März.

Seit Wochen bildete der Eisschutz auf der Elbe hinter dem Dorfe Schützberg eine große Gefahr für die umliegenden Dörfer, da das Eis am Beginn des Schutzes bis ziemlich auf den Grund reichte. Das Wasser mußte sich einen anderen Weg suchen und jetzt wuchs die Gefahr, als der Wasserstand oberhalb des Schutzes 1½ Meter höher war. Hunderte von Menschen von nah und fern betrachteten täglich das zusammengeschobene Eis. Da seinerzeit die Eisbrecher wegen ihres Tiefganges nichts ausrichten konnten, sprengte ein Pionierkommando eine Woche lang anfangs täglich 15 Meter, später bis 100 Meter, im ganzen zirka 800 Meter.

Durch den höheren Wasserstand konnten die drei Eisbrecher, die von Wittenberge kamen, die Arbeit am Sonntag vormittag aufnehmen. Mit Volldampf stürzen sie sich auf das Eis, das Führerschiff „Wal" in der Mitte. Sie zerschneiden die Eisdecke und kommen bis zur Mitte des Schiffes auf das Eis und dann sinken sie ein und Schollen lösen sich ab. So manövrieren die drei Schiffe geschickt und leicht nebeneinander, ohne sich je zu hindern. Am Sonntag gegen Mittag ertönte plötzlich ein Warnungspfiff vom „Wal" aus. Das Eis geriet ins Rutschen und die drei Brecher mußten fliehen, da sie sonst erdrückt werden oder auf das Eis geraten und kentern. Es hatten sich nur zirka 500 Meter gelöst. Soweit das Eis nicht selbst über den Buhnen zerbrach, wurde es noch zerteilt und weiter ging's in der Arbeit. Abends kehren sie nach Wittenberg in den Hafen zurück. In ihrer Brecherarbeit schaffen sie täglich zwei Kilometer, so daß nun die Gefahr ziemlich vorüber ist.

Die Tausende von Neugierigen werden immer dreister, gehen übers Eis bis dicht ans Elbufer. So brach am Dienstagnachmittag bei Klöden plötzlich das Eis am Ufer ab und mehrere nahmen ein unfreiwilliges Bad, bis auf drei, die auf einer Scholle in den meterhohen Wellen dahinjagten. Ein Pfiff, alle Brecher stoppten; daß das Wasser ruhig wurde, gingen rückwärts, einer begleitete die Scholle, „Widder" legte sich quer über die Elbe und nahm die drei geängstigten Leute an Bord, setzte sie an Land und ohne Dank gingen alle drei Brecher lautlos an ihre Arbeit; allen kam der Gedanke: es herrscht hier nur ein Wille, seine Pflicht zu erfüllen.

Schiedsspruch für die Landwirtschaft

Der vom Reichsarbeitsminister eingesetzte Schlichter für die Provinz Sachsen, Direktor Dr. Lüttgens-Magdeburg, hat in der Frage des Landarbeitertarifs einen Schiedsspruch gefällt, der die Lohn- und Arbeitszeitfrage regelt. Die Parteien haben bis zum 22. März dazu Stellung zu nehmen.

Von der Lohnwoche ab, in die der 12. Februar fiel, gelten folgende Sätze in Goldpfennigen als Spitzenlöhne: Im Kreis bzw. Bezirk Magdeburg I: 26,5; Magdeburg Stadt II: 18,5; Quedlinburg Stadt 23,5; Aschersleben Stadt 18,5; Stendal Stadt 30,5; Börde I: 16,5; Nordharz 15,5; Altmark 13,5; Jerichow 13,5; Anhalt I: 13,5; Anhalt II Zone I: 15; Saale I:

Wybert gegen Husten

Dramaturg oder Regisseur?

Einige theaterpolitische Bemerkungen von Dr. Herbert Hammer.

Seit Lessing seine Hamburgische Dramaturgie schrieb und für das deutsche Theater damit eine Art Erziehungsbuch schuf, das sich mit Einzelfragen des deutschen Publikumsgeschmackes, besser vielleicht: der Publikumslaune, in viel gründlicherer Weise abgibt, als es vorher Gottsched getan hatte — die Hamburgische Dramaturgie ist heute noch eine Art Knigge! —, seit dieser Zeit gibt es den heimlichen oder offenen Kampf zwischen Dramaturg oder Regisseur. An keiner größeren Bühne fehlt dieser Kampf. Wenn er fehlte, würde ein persönliches Versagen des einen der beiden kontrastierenden Pole vorliegen, denn die Spannung zwischen ihnen liegt nicht etwa an der Oberfläche, sondern sie ist wesenhaft und in tiefsten Zusammenhängen begründet.

Der Dramaturg ist dem Schauspieler von ganzem Herzen gleichgültig. Er tritt nur sporadisch in Funktion und niemals mit der Gewichtigkeit, die ein Praktiker dem andern Praktiker so fühlbar machen kann. Solange der Dramaturg reiner Dramaturg bleibt und nicht auch als Regisseur tätig ist, hat er so gut wie keine Berührungspunkte zu den Darstellern. Er ist dann für sie „der reine Tor", der sich im Zauberreich seiner Theorie bewegt, vor dessen Geheimnissen man Respekt hat, ohne den eigentlichen Wert davon würdigen zu können. Die Bedürfnisse des Tages an „Kunst" sind ja gering genug, und es genügt, wenn nach außen hin die repräsentative und gut aufgemachte Fassade in die Erscheinung tritt. Man täusche sich doch ja nicht darüber, daß der Durchschnittsschauspieler absolut nichts von Literatur versteht, daß er nach einer „Rolle" verlangt und völlig zufriedengestellt ist, wenn er in dieser Rolle sich ausleben kann; daß obendrein diese Rolle „Worte" in sich schließt, ist für ihn nur eine Art Kitzel einem bestimmten Teil des literarischen Publikums gegenüber, im Grunde aber bedeutet sie für ihn nichts.

Aus diesen Andeutungen geht klar hervor, daß Dramaturg und Schauspieler keine inneren Berührungspunkte haben. Der Dramaturg fordert höchstens als Regisseur ihr Urteil heraus, das ja in den meisten Fällen daran „berechtigte Kritik" üben wird, daß der „Herr" Dramaturg von der Praxis nichts versteht, trotzdem er nun schon seit Jahren den größten Eifer zeigt. Die Arbeit, die er im Verborgenen tut, wird nicht anerkannt, weil sie hauptsächlich darin beruht, eingereichte Werke zu prüfen und die wenigen geeigneten dem Direktor, Intendanten oder Gönnern des Theaters zur Bereicherung des Spielplanes zu präsentieren. Der Dramaturg ist also der Schulmeister der Bühne, und wie alle „Schulmeister" ein wenig unglücklich; er darf ja hier nicht einmal mit roter Tinte wüten, höchstens dem erwartungsvollen Autor im Namen des Direktors schreiben, daß das eingereichte Stück aus dem oder jenem Grunde sich zur Aufführung an seiner Bühne nicht eigne. Wenn der Intendant ein ausgemachter Praktiker ist, der Instinkt für Bühnenwirksamkeit hat, dann wird er bei der Spielplangestaltung den Dramaturgen auch noch in dem ihm eigensten Rechte der literarischen Beratung beeinträchtigen und von ihm nichts stehen lassen als die schöne Geste, mit der sich kunsthaft jede moderne Theaterorganisation schmückt.

Der Dramaturg ist also weder dem Schauspieler, noch dem Leiter der Bühne gegenüber auf Rosen gebettet, naturgemäß in Kampfstellung aber befindet er sich zum Regisseur. Hier sind zwei Mächte, die sich ewig reiben werden, wenn sie nicht durch Personalunion zur Ruhe verurteilt oder durch großes taktisches Geschick zu persönlicher Achtung erzogen sind. Der Regisseur fühlt sich als der Löwe der Bretter, der seinen Kampf mit „schwierigen" Einzeldarstellern aufzunehmen hat (vor allem mit Gästen), wenn er ein gutes Ensemblespiel herausholen will; die „literarische Maus" von Dramaturg stört ihn nicht, wenn sie ihm um den Bart geht, wohl aber, wenn sie gegen seinen Stachel der Erfahrung lökt. Er kennt sein Publikum, kennt die technischen Möglichkeiten, hat auch einen Blick für Liebhabereien der Kritik (Regisseure sind immer kluge Leute!), kurzum, er bringt alles mit, was „zieht", und da soll er stillhalten, wenn ihm der „Bühnenwurm" in die Parade fährt! Es gibt köstliche Aussprüche von Regisseuren, die mit mehr oder weniger Humor immer wieder das eine zeigen, daß Bühne und Literatur durchaus nicht dasselbe ist, daß der Dramaturg als Anwalt der Literatur einen schönen, aber verzweifelten Kampf führt gegen die hartgesottenen Erfahrungsriesen langjähriger Tätigkeit. Es soll vor nicht langer Zeit bei einer größeren Bühne Mitteldeutschlands vorgekommen sein, daß der Regisseur zum Dramaturgen sagte: „Im allgemeinen bin ich mein eigener Dramaturg. Sie müssen nun sehen, wie Sie sich beschäftigen. Es wird sich ja irgend etwas finden." Diese weniger liebenswürdige als verblüffende Naivetät kennzeichnet mit Deutlichkeit das wahre Gesicht beider Rollen, vor allem aber die wenig beneidenswerte des Dramaturgen, der sich nicht das praktische Rüstzeug im Sturmschritt zuzulegen verstanden hat.

Von künstlerischem Standpunkte aus ist es bedauerlich, wenn der Dramaturgenposten immer mehr zur Dekoration wird. So sehr der gute Regisseur im Vordergrunde wird stehen dürfen, so sollte man das erprobte literarische Urteil eines — wenn auch nur Theoretikers nicht in den Wind schlagen, um sich vor Einseitigkeiten zu bewahren. Es ist ja leider heute so, daß der Mut zur Uraufführung bis zum Bedenklichen geschwunden ist, weil der wirtschaftliche Druck, der auf dem Theater lastet, diese außerordentliche Belastungsprobe nicht erträgt, daß man lieber irgendwas irgendwoher nimmt, weil es sich durchsetzte, daß man der Tagesmode mit offenen Armen nachläuft und von seinem geplagten und trübsalblasenden Dramaturgen dann eine purpurne Fanfare für das „neue Stück" verlangt, wo es jenem Fanfarenbläser aus Zwang ganz anders ums Herz ist. Amerika wird man auf diese Weise nicht entdecken, wenn man sich immer mit dem Anschlagen des Eies des Kolumbus begnügt. Auch aus den Trümmern einer mißratenen Uraufführung sproßt das Reis des schlanken Lorbeers auf.

Das Publikum merkt ja im allgemeinen nichts von diesen unsichtbaren Kämpfen, denen man nur hin und wieder das Poltern der Theaterschilde und Holzschwerter hört, mit denen die Nächstbeteiligten in schöner Selbstvergessenheit und grandioser Unbefangenheit ganz im routinierten Theaterstil zu Felde ziehen, aber wer auf der Warte steht und vom Turm in die Fenster hineinschaut, der fühlt oft genug das Unbehagen, das so scharf auch durch Lessings Sätze klingt; aber die Beispiele der Theatergeschichte trösten damit, daß es nicht so schlimm gemeint ist.

Die großen Theatergemeinden, die als „Volksbühnenbund" und „Bühnenvolksbund" das Interesse der Kunstrichter herausfordern, dürften dazu berufen sein, theoretisch und praktisch zur Abstellung von Spannungen beizutragen, wie sie in der Position von Dramaturg und Regisseur ihren sichtbarsten Ausdruck gefunden haben.

— **Leo Blech tritt zurück.** Das Deutsche Opernhaus versendet folgende Notiz: „Herr Generalmusikdirektor Leo Blech, der Operndirektor des Deutschen Opernhauses, ist bedauerlicherweise an nervöser Erschöpfung erkrankt. Er ist infolgedessen verhindert, die Leitung der nächsten Vorstellungen zu übernehmen." Dazu berichtet der „Berliner Börsen-Kurier", daß Generalmusikdirektor Leo Blech gestern seine Entlassung beim Deutschen Opernhaus eingereicht hat.

— **Die kirchenmusikalische Konferenz des Kirchenkreises Halle Land II** tagte unter Vorsitz von Superintendent Hellwig und zahlreicher Teilnahme der Pfarrer und Kirchenmusiker am Mittwoch in der „Saalschloßbrauerei". P. Ragotzky, Brachstedt, sprach über die Bedeutung des deutschen evangelischen Chorals für das religiöse und kirchliche Leben der Gegenwart. Die reichen Anregungen, die für das 400. Jubeljahr des evangelischen Gesangbuches fruchtbar gemacht werden sollen, zeitigten eine lebhafte Aussprache und eine Fülle von praktischen Vorschlägen. Am Sonntag Rogate soll auf dem Petersberg ein Kirchentag des Kirchenkreises veranstaltet werden, an dem die verschiedenen Kirchenchöre und Gesangvereine sich beteiligen. Generalsuperintendent D. Schöttler, Magdeburg, hat seine Mitwirkung zugesagt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192403151-17/fragment/page=0006

5; Naumburg I: 15; Falkenberg I: 12,5; Erfurt Stadt 11,5; Erfurt I: 11,5. Die Festsetzung der übrigen Löhne obliegt bezirklichen Vereinbarungen.

Der § 12 des Rahmentarifvertrages für Sachsen-Anhalt wird wie folgt geändert: Die Arbeitszeit beträgt im Tarifjahr 1924 an Normalarbeitsstunden, das Jahr zu 300 Arbeitstagen gerechnet, im Kreis bzw. Bezirk Magdeburg I: 2650; Magdeburg II: 2650; Quedlinburg Stadt 2800; Aschersleben Stadt 2800; Stendal Stadt 2775; Börde I: 2750; Nordharz 2750; Altmark 2775; Jerichow 2800; Anhalt I: 2800; Anhalt II Zone I: 2750; Saale I: 2750; Naumburg I: 2750; Falkenberg I: 2775; Erfurt Stadt 2775; Erfurt I: 2775. Die Verteilung der Arbeitsstunden auf die einzelnen Monate obliegt bezirklichen Vereinbarungen.

Der § 15 des Rahmentarifs für Sachsen-Anhalt lautet wie folgt: Auf Verlangen des Arbeitgeber sind Ueberstunden zu leisten, die mit 60 Prozent Aufschlag auf den Barlohn zu bezahlen sind. Regelmäßig wiederkehrende Ueberstunden (Dienstleistungen nach § 140) sind mit einer Pauschvergütung zu entschädigen.

Durch diesen Schiedsspruch ist der Schiedsspruch, der unter dem Vorsitz des Schlichters für den mitteldeutschen Schlichterbezirk am 15. Februar d. J. gefällt wurde, erledigt.

Um den anhaltischen Zinsendienst

Anhaltischer Landtag.

S. Dessau, 12. März.

Dem Landtage, der heute seine Plenarsitzungen wieder aufnahm, lagen eine Reihe Vorlagen, Gesetzentwürfe und Eingaben vor. Nach dem Ausführungsgesetz zum Finanzausgleichsgesetz sollen 99 von dem dem Lande zustehenden Anteile an der Reichseinkommen- und Körperschaftssteuer die Gemeinden und Gutsbezirke 40, die Kreise 12 und der Staat 48 % erhalten. Da der anhaltische Städteverband durch eine Eingabe eine andere Verteilung wünscht, wird sich das Haus mit der Vorlage noch einmal in dritter Lesung zu beschäftigen haben.

Sehr bemerkenswert war die Aussprache im Anschluß an eine Eingabe aus Zerbst, die die Aufnahme des Zinsendienstes für die anhaltischen Staatsanleihen verlangte, soweit sie auf Papiermark lauten. Nach den Angaben des deutschnationalen Abg. Jäntsch-Dessau sind etwa 40 Millionen mit einem Goldwert von rund 6 Millionen in Umlauf, von denen aber nicht feststeht, wieviel davon im Lande selbst sind. Der genannte Abgeordnete verlangte die Aufwertung, der das Gesetz nicht entgegenstehe. Der Ministerpräsident Deist entgegnete, nach dem Wortlaut der dritten Steuernotverordnung bestehe die Möglichkeit, den Zinsendienst aufzunehmen, in Wirklichkeit bestehe die Möglichkeit aber nicht. Mit anderen Worten, der anhaltische Staat hat keine Mittel zur Verfügung, um seinen Verpflichtungen gegenüber seinen Gläubigern gerecht zu werden. Die Redner der Volkspartei, der Demokraten und Sozialdemokraten, die das Recht der Anleihezeichner auf Entschädigung bzw. Zurückzahlung absolut anerkannten, bezeichneten eine Aufwertung der Papiermarkanleihen zum jetzigen Zeitpunkte für ausgeschlossen.

Landbundfeier in Mansfeld

In Hettstedt fand kürzlich das 4jährige Stiftungsfest des Landbundes statt, das zu einer eindrucksvollen Feier sich gestaltete. U. a. sprach auch Reichstagsabgeordneter Hemeter. Breit angelegt schilderte er den parlamentarischen Kampf der Landwirtschaft bzw. der Deutschnationalen um die Beseitigung der Zwangswirtschaft und ging dann die innere und äußere Politik der letzten Jahre vom oppositionellen Standpunkt der Deutschnationalen Volkspartei aus gesehen durch. Ausführlich beschäftigte er sich offensiv mit der Sozialdemokratie, der er starken Mitgliederschwund nachsagte. Weiter schilderte er den Kampf der Deutschnationalen gegen den Plan einer Reichs-Getreide-Kredit-A.-G., die eine Vertrustung des Getreidehandels bedeutet haben würde, aber verhindert werden konnte. Das Reichsfinanzministerium des vorigen Herbstes wurde ob der Verwaltung der Brotsteuer zur Brotverbilligung für Minderbemittelte (die Hälfte derselben sei zur Markstützung verwandt worden, die andere Hälfte sei der Inflation zum Opfer gefallen) scharf an den Pranger gestellt.

Die Hauptursachen unserer Not seien die außenpolitischen Mißerfolge. Wilsons 14 Punkte und der mit ihnen verübte Betrug, die deutsche Vertrauensseligkeit, das Londoner Ultimatum, die Erfüllungspolitik Wirth, Oberschlesien, der Einmarsch der Franzosen ins Ruhrgebiet, die Aufgabe des passiven Widerstandes, das Scheitern der drei Hoffnungen Stresemanns (Verständigung mit Frankreich, Freimachen von Rhein und Ruhr und finanzielle Entlastung) marschierten in der in letzter Zeit hier aus deutschnationalem Munde oft gehörten Färbung am Ohr der Hörer vorüber.

Dann besprach Hemeter die Schaffung der Rentenmark, geißelte das Erzbergersche Steuersystem und verbreitete sich über die Steuerschmerzen der Landwirtschaft. Er sah eine äußerst trübe Zeit für die Landwirtschaft heranziehen. Das Stahlbad für Deutschland werde erst noch kommen. Heilmittel sah er in der Schaffung der Volksgemeinschaft, im Zusammenhalt des Volkes. Deutschland werde nicht untergehen, nur, wenn es einig sei, sonst sei es trotz seiner 60 Millionen dem Untergang verfallen. Das beweise die Geschichte. Nicht den Kopf in den Sand stecken, 1924 werde sein ein Jahr des Kampfes auf wirtschaftlichem, politischem und nationalem Gebiet. Mit dem Fichtewort „Du sollst an Deutschlands Zukunft glauben! . . .“ schloß der Redner unter stürmischem Beifall der Versammlung, die „Deutschland, Deutschland über alles“ sang.

Parteiveranstaltungen

Dieskau. Sonnabend, den 15. März, abends 8 Uhr im Gasthof zu Dieskau öffentliche Versammlung der Deutschnationalen Volkspartei. Rektor Herrmann spricht über „Was hat uns die Revolution gebracht?“ Alle Parteien und die umliegenden Ortschaften sind eingeladen.

Niemberg. Sonntag, den 16. März, nachmittags 4 Uhr im Gasthof Leubner öffentliche Versammlung der Dn. V.-P. Es spricht Rektor Herrmann über „Was hat uns die Revolution gebracht?“ Männer und Frauen aller Parteien sind willkommen. Freie Aussprache.

Könnern. Geh. Oberregierungsrat Dr. v. Dryander spricht in öffentlicher Versammlung im Hotel „Goldener Ring“ zu Könnern nicht am 23., sondern am Donnertag, dem 27. März, abends 8 Uhr über die politische Lage.

Gräfenhainichen, 13. März. (Sabotage.) Kürzlich wurde durch Bubenhände die Hochspannungsleitung zu unserer städtischen Elektrizitätsversorgung an der Barbarakippe in der Nähe der Furthmühle mutwillig zerstört. Die Ausführung dieses Zerstörungswerkes ist nach einem wohlüberlegten Plane geschehen und ist augenscheinlich zu dem Zwecke getan, das Stahlhelmfest zu stören. Nach den Fußspuren zu urteilen, waren zwei Personen an der Tat beteiligt. Der Streich kann nur von „Fachleuten“ ausgeführt sein.

Naguhn, 12. März. (Notwehr.) In einer der letzten Nächte richtete ein Pole ohne jeden Grund, wahrscheinlich in der Trunkenheit, am Bahnhofe seinen Revolver auf einen wachthabenden Polizeibeamten, der in der Notwehr seine Schußwaffe zog und den Polen erschoß.

hr. **Naguhn, 12. März.** (Zur Erschießung des Polen) wird uns noch mitgeteilt, daß der Pole sich mit einem Freunde im Laufe des Nachmittags betrunken hatte und zum Schluß in Streit mit ihm geriet. Er verließ ein Tanzlokal und holte aus seiner Wohnung seinen Revolver. Dann begab er sich zur Wohnung seines Freundes, schlug alles kurz und klein und schoß mit dem Revolver um sich, wobei er einige Kaninchen tötete. Da er seinen Freund hier nicht gefunden hatte, wollte er sich wieder in den Tanzsaal begeben. Die Polizei war inzwischen benachrichtigt und bei dem Gasthause eingetroffen. Als der Pole ankam, wurde er aufgefordert, die Hände hochzuheben. Statt dessen zog er seinen Revolver und wollte auf die Polizei schießen. Ein Wachtmeister kam ihm zuvor und streckte den Polen durch einen tödlichen Kopfschuß nieder.

Sangerhausen, 13. März. (Eine feine Familie.) Heute wurden von dem Schöffengericht der frühere Verwalter des Konsumvereins Schröder und seine Tochter, Frau Dötsch, wegen Hehlerei zu je 14 Tagen Gefängnis verurteilt mit zweijährigem Strafaufschub.

d. **Halberstadt,** 13. März. (Der Haushaltsplan.) Der jetzt fertiggestellte Haushaltsplan der Stadt schließt in Einnahme und Ausgabe mit 5 690 850 Goldmark ab gegen 7 080 000 Mark im Jahre 1915. Man hat durchweg die Einnahmen etwas höher angesetzt als in Vorkriegszeiten, während bei den Ausgaben größte Sparsamkeit geübt wurde. Trotzdem sind für die Schulverwaltung Zuschüsse von rund 500 000 Mark, für Wohlfahrtspflege von 160 740 Mark, für Armen- und Waisenverwaltung von 138 640 Mark erforderlich. Für das Stadttheater sind 26 000 Mark Zuschuß angesetzt, für Denkmalspflege 9220 Mark, für Museum 6500 Mark. Das Gaswerk soll 132 000 Mark, das Wasserwerk 145 000 Mark, das Elektrizitätswerk 170 000 Mark Ueberschuß erbringen. An Steuern sollen aufkommen 1 396 470 Mark, deren nähere Verteilung aber noch nicht bekannt geworden ist. Die Haushaltsplanberatung soll Ende dieses Monats stattfinden.

Goslar, 13. März. (Kasernenbrand.) In der neuen Rammelsbergkaserne brach Feuer aus. Im Dachgeschoß befanden sich die Kompagniekammer der 9. Kompagnie und ein beträchtlicher Teil Infanteriemunition und Handgranaten. Mit Gasmasken gelang es der Wachkompagnie, die gefährdete Munition in Sicherheit zu bringen. Das Feuer wurde auf das Dachgeschoß des östlichen Gebäudes beschränkt.

Eisenach, 12. März. (Todesfall.) Dieser Tage starb hier der Lehrer am Karolinen- und Oberlyzeum, Professor Dr. Ernst Ringleb. Er stammte aus Nebeim bei Arnsberg und war von Haus aus Theologe. Vor seiner Tätigkeit in Eisenach war er in Stadt-Ilm und Lübeck angestellt. Ringleb war alter Burschenschaftler und ein echter deutscher Mann.

Eisenach, 12. März. (Knappschaftsverbot aufgehoben.) Durch Verfügung des thüringischen Ministeriums des Innern ist das Verbot der Knappschaft Eisenach aufgehoben worden. Sämtliche anderen Knappschaften Thüringens bleiben verboten. Die Knappschaft Eisenach hat nunmehr das dritte Verbot überstanden und wird, ihrer alten Tradition getreu, energisch für ihre alten Ziele weiter arbeiten.

Deutscher Industrie- und Handelstag

Berlin, 13. März.

Im großen Sitzungssaale des Reichswirtschaftsrates trat heute unter zahlreicher Beteiligung von Handel und Industrie der „Deutsche Industrie- und Handelstag“ zu seiner 43. Vollversammlung zusammen. Erschienen waren u. a. Reichskanzler Marx, Finanzminister Luther, Landwirtschaftsminister Graf Kanitz, Verkehrsminister Oeser, Wirtschaftsminister Hamm. Nach einer Begrüßungsrede des Präsidenten Franz v. Mendelssohn erklärte der Reichskanzler, die Regierung sei sich wohl bewußt, wie wertvoll die Mitarbeit der Wirtschaft sei. Notwendig sei eine gesteigerte Produktion. Eine endgültige Besserung sei erst zu erwarten, wenn sich die Wunde im Westen geschlossen habe. Unter lebhaftem Beifall schloß der Kanzler: Ein Volk! Ein Geist! Ein Wille!

Minister Hamm führte aus: Die Regierung verkenne nicht, daß ein natürliches Wirken der Kräfte unbedingt erforderlich sei. Die Außenhandelsbilanz weise im Januar einen gewaltigen Rückgang auf. Leider müsse man feststellen, daß nur die Einfuhr von Fertigwaren, von Lebens- und Genußmitteln sich gesteigert habe. Vom Staate aus sei eine Inflation nicht zu befürchten. Für die Herstellung einer ordentlichen Zahlungsbilanz zu sorgen, sei vor allem Sache der Wirtschaft. In unseren Preisen stecke zwar ein Teil Weltteuerung, aber auch eine gewisse Inlandsteuerung. Wir müßten zurück zu der guten alten Kaufmannsart, die mit Pfennigen rechnete.

Staatssekretär Dönhoff begrüßte die Versammlung namens der preußischen Regierung. Der Zusammenhalt der besetzten Gebiete mit dem Reich und mit Preußen sei eine Lebensnotwendigkeit.

Geheimrat Schmidt-Leipzig sprach über währungspolitische Fragen. Er stellte die segensreichen Wirkungen der Rentenmark fest und begrüßte die Errichtung der Golddiskontbank als ein vortreffliches Mittel, die in Form ausländischer Zahlungsmittel angesammelten Werte dem allgemeinen Kredit wieder nutzbar zu machen und die Rentenmark zu stützen.

In der Aussprache äußerte sich der Vizepräsident der Reichsbank Exzellenz von Glasenapp über die Währungslage. Bedeutungsvoll erschiene ihm die Einführung der Rentenbankbriefe und die Kombination der Rentenmark mit der Gesundung der Finanzen und der Befreiung der Reichsbank von der erdrückenden Last der Schatzanweisungen. Er erblickte in der neuerlichen Vermehrung des Zahlungsmittelumlaufes kein Zeichen neuer Inflation, sondern nur die natürliche Folge der verminderten Umlaufsgeschwindigkeit. Als Grundlage für die neue Golddiskontbank habe man das Pfund gewählt, weil eine neue Goldmark, die in Devisen oder Gold einlösbar sei, zu eines Disagio zu der bisherigen Gold- und Rentenmark führen müsse. Mit Hilfe der jetzt beschlossenen Silbermünzen solle das Notgeld aus dem Verkehr gezogen und so zur Stabilisierung beigetragen werden.

Geheimrat von Borsig, Vizepräsident der Handelskammer, Berlin, sprach über die Lage der Industrie. Er betonte mit allem Ernst, daß die Gemeinschaftsarbeit zwischen Unternehmern und Arbeitern aufgenommen werde und die Unternehmerseite jeder über das ökonomische Ziel hinausgehenden Handlung widerstreben müsse. Trotz der entgegenstehenden Schwierigkeiten sei eine Nationalisierung des deutschen Betriebsapparates dringend notwendig. Die jetzigen Steuern würden aus der Substanz gezahlt und seien auf die Dauer nicht tragbar. Mit großem Nachdruck wies er auf die ausschlaggebende Bedeutung des Inlandsmarktes auch für die Möglichkeit einer großen Ausfuhr hin, also auf die Notwendigkeit, die Konsumkraft der Bevölkerung zu steigern. Die Reichsregierung müsse die Gesetzgebung vor unnötigen Eingriffen in die Wirtschaft freihalten, dann würden die Unternehmer es nicht daran fehlen lassen, am Wiederaufbau mitzuarbeiten.

Der Präsident der Handelskammer zu Hamburg F. H. Witthoefft sprach über die Wirtschaftslage des Großhandels und der Schiffahrt. Sie lasse sich nur im Rahmen einer Weltwirtschaft verstehen, auf der noch mit aller Wucht die Wirkungen des Diktates von Versailles lasteten. Ob die deutsche Handelsbilanz aktiv oder passiv sei, stehe noch nicht fest. Erfreulich habe sich der Schiffsverkehr in den deutschen Seehäfen bis zum annähernden Vorkriegsstand entwickelt. Der seewärtige Güterverkehr, besonders in der Ausfuhr im Jahre 1923 sei allerdings bedeutend geringer gewesen als 1913. Die deutsche Flotte weise gegen 1914 immer noch einen Raumverlust von 51 Prozent auf. Er begründete eine Reihe von außenpolitischen Forderungen zur Hebung des deutschen Außenhandels.

Geheimrat Frisch (Dresdner Bank, Berlin) sprach über die deutsche Bankwirtschaft im Jahre 1923/24. Noch immer fehle die wertbeständige Anlage für tägliches Geld. Bei der Rentenmark sei die Einführung der Goldklausel auch für Einlagen nur dadurch möglich geworden, daß Depositen nicht unter 14 Tagen hereingenommen worden. Die Wertbeständigkeitspolitik der Reichsbank und der Banken ziele letzten Endes darauf hin die Währung, nicht aber sich selbst vor einem Währungszerfall zu schützen. Trotz der ungeheuer angeschwollenen Zahlen sind die von den Banken im Jahre 1923 gemachten Umsätze in Gold gering gewesen. Die Konditionenpolitik der Banken sei nur eine Politik der Substanzsicherung gewesen, die ihr Ziel dennoch nicht erreicht habe. Er forderte schließlich Beseitigung oder Ermäßigung derjenigen Steuern, welche Produktion, Verkehr und Umsatz besonders arg treffen.

Herr van Norden, Vorstandsmitglied der Handelskammer Köln, schilderte die Lage des Einzelhandels, vor allem des besetzten Gebietes. Die Besatzungsbehörden übten dort einen starken Preisdruck aus. Er wünschte eine positive Unterstützung des Einzelhandels des besetzten Gebietes durch Industrie und Großhandel des unbesetzten Gebietes.

Aus aller Welt

43 Jahre Zuchthaus

Göttingen, 14. März.

In dem großen Einbrecherprozeß, der die Strafkammer Göttingen 12 Tage lang beschäftigt hat, wurde das Urteil gefällt. Die vier Hauptverbrecher erhielten zusammen 43 Jahre Zuchthaus, und zwar wurden verurteilt: der Bandenführer Hollenbach zu 15 Jahren, der Boxer Köhler zu 10 Jahren, der Polizeibetriebsassistent Wunderlich, der als Zuträger Dienste leistete, zu 10 Jahren und der Mechaniker Brandenburger zu 8 Jahren Zuchthaus. Die Uebrigen, darunter mehrere Frauen, wurden mit Gefängnis von 4 Monaten bis zu 4 Jahren bestraft.

---

ht. **Keine Strafentlassung des Rechtsanwalts Hau.** Die Nachricht, daß der frühere Rechtsanwalt Karl Hau, der wegen Ermordung seiner Schwiegermutter, der Frau Mollidor in Baden-Baden, zum Tode verurteilt, vom Großherzog aber zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt worden, jetzt aus der Strafanstalt entlassen worden sei, wird von amtlicher Karlsruher Seite dementiert. Bei der allgemeinen Revision der Strafakten war seinerzeit von der Polizei die lebenslängliche Zuchthausstrafe in eine zeitliche umgewandelt worden, die am 15. April 1925 ihr Ende erreicht. Hau verbüßt seine Strafe im Zuchthaus Bruchsal, wo er die Tischlerei erlernte und ein tüchtiger Arbeiter in seinem Fache geworden ist.

22 Eisenbahnräuber zum Tode verurteilt. Vor dem Gericht des Gouvernements Minsk wurde eine über hundertköpfige Bande von gewerbsmäßigen Eisenbahnräubern abgeurteilt, die wiederholt westrussische Eisenbahnzüge überfallen und ausgeplündert hat. Bei einem dieser Ueberfälle im Oktober vorigen Jahres auf der Strecke Minsk—Moskau waren auch dem italienischen diplomatischen Kurier Marinetti 12 000 Dollars geraubt worden. Das Urteil lautete gegen 22 Personen, darunter drei Frauen, auf Todesstrafe, und gegen 35 auf Gefängnisstrafe. Der Führer der Bande ist entkommen.

Was ist eine Bestechung? Ein in rechtlicher Beziehung interessanter Fall gelangte vor der 9. Strafkammer des Landgerichts I in Berlin zur Aburteilung. In den Kreisen des Publikums ist es neuerdings eine allgemein geltende Annahme, daß man dem Diensteifer der Beamten gelegentlich etwas nachhelfen müsse. — Der Gemüsegroßhändler Wilhelm Kriese hatte eine dem Verderben ausgesetzte Warensendung unterwegs und sandte eines Tages durch einen Boten dem Eisenbahnsekretär Krotofil einen Brief, in dem er bat, seinen Waggon mit dem nächsten Zuge nach der Zentralmarkthalle überführen zu lassen. Dem Brief war ein Betrag von 10 Millionen Mark (im September schon eine sehr geringfügige Summe) beigefügt. Der Beamte ließ sich den Sachverhalt vom Boten schildern und legte den Brief ungeöffnet auf sein Pult, begab sich jedoch auf die Suche nach dem Waggon. Unterdeß betrat ein Vorgesetzter des K. das Büro, fand den Brief und öffnete ihn. Krotofil stellte nun Strafantrag wegen Bestechung. Der Angeklagte rechtfertigte sich damit, daß es bei den Großhändlern üblich sei, den Beamten für erwiesene Gefälligkeiten eine kleine Zuwendung zu machen. Das Schöffengericht hatte den Angeklagten Kriese wegen Bestechung zu 300 Mark Geldstrafe verurteilt. Die Berufungsverhandlung erhielt auch in rechtlicher Beziehung allgemeines Interesse, denn Rechtsanwalt Dr. Schwindt führte aus, daß Voraussetzung für eine Verurteilung wegen Beamtenbestechung sei, daß der Beamte von dem Anerbieten eines Geschenkes selbst Kenntnis erhalten habe. Das Reichsgericht habe in mehreren Entscheidungen erklärt, daß nur dann von einer Bestechung die Rede sein könne, wenn der Beamte von dem angebotenen oder versprochenen Vorteil Kenntnis erlangt habe. Dieser Rechtsgrundsatz sei hier vom Vorderrichter verkannt worden, denn es stehe fest, daß der Beamte den Brief nicht geöffnet und gelesen habe. Das Urteil setze sich mit anerkannten Rechtsgrundsätzen des Reichsgerichts in Widerspruch und verdiene deshalb Aufhebung. Die Strafkammer schloß sich diesen Rechtsausführungen an und hob, ohne daß eine weitere Beweisaufnahme für nötig erachtet wurde, das Urteil des Schöffengerichts auf und sprach den Angeklagten frei.

An einer Bowle sich den Tod getrunken. In München wurde der 68jährige Rentner und frühere Uhrmacher Heckmann und ein 18jähriger Hilfsarbeiter, ein Bekannter von ihm, vergiftet in Heckmanns Wohnung aufgefunden, und zwar mehrere Tage nach dem Tode. Die Leichen lagen vor dem Bett. Auf dem Tisch stand eine zugedeckte, scharf riechende Bowle. Die Untersuchung ist im Gange. Die Polizei vermutet einen unglücklichen Zufall bei Zubereitung der Bowle durch schlechten Alkohol.

Selbstmord im Automobil. Dienstag traf in Wien aus Brünn der 18jährige Student Tuma ein und fuhr nach einem Hotel. Auf dem Wege dahin erschoß er sich im Automobil. Das Motiv des Selbstmordes ist in unglücklicher Liebe zu suchen.

Doppelselbstmord im Kleiderschrank. Bewohner des Hauses Kiezstraße 10 in Potsdam nahmen gestern nacht einen starken Gasgeruch in dem Hause wahr. Als auf Klopfen nicht geöffnet wurde, holte man die Polizei. Sie fand die 29jährige Ida Pogatski mit ihrem Geliebter, dem 27 Jahre alten Gefreiten Richard Müller, im Kleiderschrank als Leichen vor. Beide hatten weiße Kleider angelegt, den Schrank mit nassen Tüchern abgedichtet und den Gasschlauch in den Kleiderschrank geleitet. Aus hinterlassenen Briefen geht hervor, daß die Pogatski ihren Liebhaber zum Selbstmord gezwungen hat.

Racheakt gegen einen Prokuristen. Auf den Prokuristen Gustav Succow, der seit langen Jahren im Siemens-Konzern tätig ist, ist heute vormittag nahe seinem Hause in Nikolassee ein Attentat verübt worden. Er wurde von einem ihm auflauernden Mann angeschossen und an den Beinen schwer verletzt. Nach den Angaben des Ueberfallenen ist der Attentäter ein früherer in den Simenswerken beschäftigter Arbeiter, der vor einigen Tagen in der Wohnung Succos gebettelt hat. Angeblich handelt es sich um einen Familienvater, der vier Kinder zu versorgen hat und jetzt brotlos geworden ist.

Z. **Schweres Autounglück des Marburger Landrats.** Ein mit zehn Kreisausschußmitgliedern des Kreises Marburg und dem soeben ernannten Landrat Dr. Piesberger besetztes Auto verunglückte infolge Achsenbruches bei Cölbe. Alle Insassen erlitten schwere Verletzungen, auch der Landrat, der den Wagen selbst lenkte. Der Chauffeur erlag nach kurzer Zeit seinen Verletzungen.

Die Türken gegen den Harem. In Konstantinopel fand eine große Frauenversammlung statt, in der die sofortige Aufgabe der Vielehe verlangt wurde.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192403151-17/fragment/page=0007
DFG

Volkswirtschaftlicher Teil der „Halleschen Zeitung"

Berliner Devisenkurse.

In Billionen. Berlin, 14. März.

	Geld	Brief		Geld	Brief
Amstd.	156,61	157,39	Schweiz	72,82	73,18
Buen.	1,415	1,425	Spanien	54,36	54,64
Brüssel	15,66	15,74	Lissabon	12,96	13,04
Christiania	56,76	57,04	Japan	1,795	1,805
Kopenh.	65,44	65,76	Jugoslavien	5,38	5,42
Stockh.	110,72	111,28	Rio de J.	0,495	0,505
Helsingf.	10,57	10,63	Oesterr. abgest	6,08	6,12
Italien	18,05	18,15	Prag, 100 Ko.	12,21	12,29
Lond.	18,055	18,145	Budapest	5,58	5,62
Newyork	4,19	4,21	Bulgarien	3,115	3,135
Paris	19,25	19,35	Danzig	72,21	72,59

Zuteilungskurse: Amsterdam 2%, Buenos Aires 5. Brüssel voll, Christiania 3, Kopenhagen 2, Stockholm 2. Hel infors 2, Italien 2, London 2, New-York 1. Paris 2, Schweiz 2, Spanien 2, Lissabon 5, Japan 3. Jugoslavien voll, Rio de Jan. 5, Oesterreich 5, Prag 2. Budapest voll, Bulgarien voll, Danzig 2.

Buenos Aires, London, Newyork, Japan, Rio de Janeiro für 1 Einheit. Wien und Budapest für 100 000 Einheiten. Alle übrigen für 100 Einheiten.

Devisenmarkt. Mark: New-York unverändert, ohne Umsätze 22,25 G., 22,5 B., Mittelparität 4,47; London etwas niedriger 19,5 nach 19,25; ebenso Amsterdam 0,6025 nach 0,305; Zürich etwas fester 1,3 nach 1,295; Stockholm unverändert. — Engl. Pfund: fester. New York 4,2963 nach 4,2937; Amsterdam 11,5425 nach 11,5325; Stockholm 16,35 nach 16,31. — Franz. Frank: fester. New-York 4,39 nach 4,12; London 98,37 nach 105,37; Amsterdam 11,675 nach 10,86; Stockholm 16,75 nach 15,5; Zürich 24,85 nach 22,9.

New-York, 13. März. Markbewertung in der New-Yorker Schluß- und Nachbörse 22,250 G. ,22,5 Br. Dollarparität 4,444.

Woher stammt die englische Arbeitslosigkeit?

Von **Dr. Wilhelm von Kries.**

(Schluß.)

Man gewinnt den Eindruck, daß die Erörterung der Wiederbelebung des englischen Handels unter solchen Umständen nichts weiter ist als leeres Geschwätz. Ein englisches Sprichwort lautet: Charity begins at home. Man fange beim englischen Ladengeschäft an, wenn man dem englischen Arbeiter helfen will. Hier, scheint es, ist die Quelle des nationalen Elends verborgen und des politischen Elends in Europa gleichfalls. Denn der deutsch-englische Wettbewerb beruhte letzten Endes in der größten kaufmännischen Behendigkeit des Deutschen. Nicht die deutsche Industrie hat der englischen den Rang augelaufen, sondern der deutsche Detaillist, der seine Waren mit Liebe behandelt und mit Kunst zur Schau stellt, mit solcher Kunst, daß sie mehr scheinen als sie sind. In überseeischen Ländern sind diese Dinge längst bekannt, und ein großer Teil des englischen Absatzes wurde durch die Pionierarbeit deutscher Kaufleute ermöglicht. Heute schützt sich der Engländer durch allerlei schutzzöllnerische Maßnahmen. Die letzte Debatte im Unterhaus, die wegen einiger nach Indien verkaufter deutscher Lokomotiven entstand, ist ein Beispiel für diese verkappte protektionistische Richtung. Aber das sind alles Ausflüchte. Sie werden nicht fruchten, solange man nicht vor der eigenen Tür fegt. Die immer noch mit Fleiß betriebene Deutschenhetze ist letzten Endes nichts als ein Ausdruck dieser nationalen kaufmännischen Unterlegenheit. Sie entspringt der Befürchtung: der Deutsche legt uns wieder hinein. Könnte man sich einmal dazu entschließen, die früher anerkannten und gern benutzten Fähigkeiten der Deutschen, seine Gabe, die Wirtschaft, den Produktionsprozeß zu vergeistigen, im kleinsten zu verschönen, wieder in den Dienst der englischen Produktion zu stellen, so wären sicherlich im Laufe der Zeit wieder Hunderttausende englischer und ebensovieler deutscher Arbeiter im Vollbesitz wohlerworbenen Einkommens, während nur einige Hundert rückständiger Krämerseelen um ihr täglich Brot kommen würden.

Es ist leider nicht anzunehmen, daß man in England zu solchen Erkenntnissen durchdringen wird, die Kriegspsychose ist noch nicht überwunden. Man lebt in einer Atmosphäre der Angst vor dem kaufmännischen Deutschland, wie Frankreich in fortgesetzter Angst vor dem übervölkerten Deutschland lebt. Dort fürchtet man den möglichen Soldaten, hier den möglichen Kaufmann. In London wie in Paris herrscht Angst vor der Zukunft, eine Angst, die erst durch sozialistische handelspolitische Maßnahmen und eine pazifistische Politik eine wirkliche Unterlage erhalten könnte.

In der englischen Verkaufsorganisation gibt es nur einen Faktor, der allerdings vieles von den geschilderten Mängeln wieder aufhebt: die englische Presse, das englische Zeitungswesen. Hier sind seine Interessen auf das beste vertreten, hier ergibt sich die Möglichkeit der psychologischen Einwirkung auf den Käufer. Aber diese Presse ist in ihrer handelspolitischen Einstellung versteinert und rückständig. Sie ist im tiefsten Grunde verantwortlich für die mürrische Selbstzufriedenheit der englischen wirtschaftlichen Oeffentlichkeit. Aber es liegt hierin auch die Möglichkeit einer Beeinflussung im Sinne einer Erneuerung der weltwirtschaftlichen Zusammenarbeit. Es gäbe Möglichkeiten der Einwirkung. Dem Engländer steht das Wasser bis an den Hals. Die zur Schau getragene Zuversicht ist nicht echt, sie hält nicht stich. Gäbe es einen Weg, den deutsch-englischen Wettbewerb der Gegenwart und Vergangenheit im Lichte einer schrittweisen Ausbildung einer kommerziell industriellen lebensnotwendigen Interessengemeinschaft zu sehen, so wäre viel, wenn nicht alles gewonnen. Die englische Arbeitslosigkeit ist eine Folge der Ausschaltung Deutschlands aus der Weltwirtschaft. Deutschland war Englands reichster Kunde, und nur an den reichen Kunden verdienen die Kaufleute wie die Nationen ihr Geld, um die Arbeiter zu bezahlen und gut zu leben.

Börse und Geldmarkt

Die Stagnation des Börsengeschäftes hat in der vergangenen Woche wohl ihren Höhepunkt erreicht. Die Umsätze waren an den einzelnen Tagen so geringfügig wie kaum je zuvor. Naturgemäß bröckelten die Kurse weiter ab. Erst gegen Wochenschluß hat sich unter dem Einflusse von Deckungskäufen der Baissespekulation das Geschäft wieder etwas gehoben. Von einer durchgreifenden Erholung kann jedoch bisher noch nicht die Rede sein. Allzu gewichtige Faktoren mahnen zur Zurückhaltung.

Wir stehen vor einem Reichstagswahlkampf, der an Erbitterung wohl alle früheren weit übertreffen wird. Die Entscheidung der Sachverständigenkommission steht noch immer aus, und es lassen sich vorläufig keinerlei Anhaltspunkte dafür finden, ob der endgültige Spruch auch wirklich den deutschen Interessen einigermaßen Rechnung tragen wird. Die Schwierigkeiten, denen die Beschaffung eines Kapitals von 100 Millionen Goldmark aus Mitteln der deutschen Privatwirtschaft zur Beteiligung an der zu gründenden Goldkreditbank begegnet, beleuchten kraß die Verarmung unserer Wirtschaft. Die Erläuterungen, die Karl Fürstenberg zu den Abschlußziffern und zur Bilanz der Berliner Handelsgesellschaft gab, klangen auch nicht gerade ermutigend.

Es wird eben noch geraume Zeit vergehen, bis das deutsche Volk sich mit den durch die Geldentwertung geschaffenen Zuständen vertraut gemacht hat. Noch leben wir in Vorstellungen von der Größe unserer wirtschaftlichen Kraft, die sehr stark von der Erinnerung an bessere Zeiten beeinflußt sind. Selbst wenn man annimmt, daß Karl Fürstenberg sich mit bestimmter Absicht so pessimistisch geäußert hat, so ist doch die Tatsache nicht aus der Welt zu schaffen, daß die Verarmung der Wirtschaft von Woche zu Woche deutlicher in die Erscheinung tritt. Je mehr die Besserung des Beschäftigungsgrades in der Industrie fortschreitet, um so deutlicher zeigt sich, über wie wenig Produktivkapital wir heute noch verfügen. Aehnlich liegen die Dinge in der Landwirtschaft.

Das internationale Kapital hält sich vorläufig den deutschen Börsen fern. Die heftigen Schwankungen des französischen Franken halten die Spekulanten aus aller Herren Länder in Atem. Es ist bereits ein heftiger Kampf um den Frankkurs zwischen der Bank von Frankreich und jener internationalen Spekulation im Gange, dessen Ausgang noch durchaus ungewiß erscheint. Vorläufig hat die Bank von Frankreich einen gewissen Erfolg zu verzeichnen. Aber wir Deutsche wissen ja selbst am besten, wie solche Erfolge der Interventionspolitik zu bewerten sind.

Die neue Petroleumquelle der Deutschen Erdöl A.-G.

Wie wir von zuständiger Stelle erfahren, ist eine Tochtergesellschaft der Deutschen Erdöl-A.-G. in der Gegend von Celle bei Hannover mit einer in Deutschland bisher unerreichten Oelproduktion fündig geworden. Trotzdem zur Sicherung der Produktion die Sonde stark gedrosselt ist, läßt sich die tägliche Ausbeute mit 300 000 Kilogramm annehmen. Die Bedeutung des Fundes wird ersichtlich, wenn man sich klar macht, daß die Produktion dieser einen Bohrung größer ist als die gesamte übrige deutsche Produktion, und daß bei der Natur des Lagers eine langdauernde Produktion zu vermuten ist. Das Oel stammt aus der erheblichen Tiefe von 750 Metern, aus der in Deutschland bisher eine Produktion noch nicht gewonnen wurde. Für die Deutsche Erdöl-A.-G. bedeutet die Erschließung des Lagers etwa eine Verdreifachung ihrer Produktion.

E

Kaliwerke Neu-Staßfurth Friedrichshall A.-G., Sehnde. Die G.-V. der Gesellschaft vom 28. Februar 1924 hat die Neuausgabe von 14 Millionen auf den Inhaber lautenden Aktien über je 1000 Mark mit Gewinnberechtigung vom 1. Januar 1923, sowie die Ueberlassung dieser Aktien an die Inhaber der vom Reichsgericht für ungültig erklärten Aktien Nr. 51 001—58 000 und 63 001—100 000 beschlossen. Die Ausgabe neuer Urkunden über die jetzt geschaffenen 14 Millionen Mark Aktien soll nicht erfolgen. Es sollen vielmehr die Urkunden, die über die für ungültig erklärten durch Beschluß der G.-V. vom 23. Februar 1923 geschaffenen Aktien ausgestellt sind, als Urkunden über die jetzt geschaffenen Aktien dienen und demzufolge den Aufdruck erhalten: „Neu ausgegeben auf Grund der G.-V. vom 26. Februar 1924". Demgemäß fordert die Gesellschaft die Inhaber der erwähnten Aktien-Urkunden auf, sie zwecks Umtausch in abgestempelte Aktien bis zum 10. April einzureichen durch Vermittlung verschiedener Banken.

Neue Richtpreise für Dachpappe und Isolierpappe. Der Verband Deutscher Dachpappenfabrikanten hat am 6. März d. J. die folgenden neuen Richtpreise beschlossen:

a) für Dachpappe mit 80er 100er 150er 200er Rohpappeneinlage
Goldmark 0,60 0,50 0,35 0,28 für den qm;

b) für Isolierpappe mit 80er 100er 125er Rohpappeneinlage
Goldmark 1,10 0,88 0,85 für den qm.

Die Frankfurter Textilmesse. Die Gruppe der Textilaussteller hat unter den Abteilungen der Frankfurter Internationalen Messen von jeher in vorderster Reihe gestanden. Sie weist eine überaus glückliche Entwicklung auf, die ihren sichtbarsten Ausdruck in dem Umstand findet, daß die Frankfurter Textilmesse der größte der in sich völlig geschlossenen und straff in sich organisierten Großmärkte für Textilien aller Art ist. Nicht auf räumlich getrennte Ausstellungsgebäude verteilen sich die Beschicker dieser großen und wichtigen Gruppe, vielmehr stehen die ihnen überlassenen Hallen alle miteinander in engster und unmittelbarer Verbindung. Dadurch ist dem Einkäufer in vollkommenster Weise die Möglichkeit geboten, sich einen lückenlosen Ueberblick über das gesamte Angebot zu machen und in kürzester Zeit Entschließungen zu treffen und Abschlüsse zu tätigen. Er bleibt vom ersten bis zum letzten Schritte sozusagen unter dem gleichen Dache, obwohl er eine große Zahl geräumiger Ausstellungsbauten durchmessen hat. Diese in die Augen springenden Vorzüge der Frankfurter Textilmesse haben ihr führende Position verschafft, die sich auch während der Krisen-Messen des letzten Jahres voll zu behaupten vermochte. Für die Frankfurter Frühjahrsmesse vom 6. bis 12. April haben sich so viele neue Aussteller angemeldet, daß leider mehrere hundert nicht berücksichtigt werden konnten. Daß Meßamt Frankfurt a. M. hofft, in absehbarer Zeit durch Erweiterung seiner Anlagen die Zahl der Textilaussteller auf künftigen Messen noch beträchtlich erhöhen zu können.

Elbeschiffahrt. Die Oberelbe ist zwar noch nicht völlig eisfrei, doch wurde die Schiffahrt nach der Mittelelbe inzwischen aufgenommen. Am 13. März trafen die Kähne Nr. 14, 124, 214 und 8859 in Aken ein.

Wertpapiere.

Berlin, 14. März. Das Interesse der Börse konzentierte sich zunächst auf Deutsche Erdölaktien, die bis zu 72 Billionen Prozent, also etwa um 6 Billionen Prozent höher als gestern zeitweilig bezahlt wurden. Die erste amtliche Notierung stellte sich aber auf 70½ Billionen Prozent. Die Aktien der Deutschen Petroleumgesellschaft profitierten gleichfalls von der Bewegung in Deutschen Erdölaktien. Hierbei ging auf den übrigen Börsenverkehr eine Anregung aus, die den Kursstand stützte, so daß anfangs sich zum Teil Besserungen ergaben; so auf dem Montanmarkte, wo Klöcknerwerke 3 Billionen, Kattowitzer 2 Billionen Prozent gewannen und namentlich Schiffahrts- und Bankaktien meist Besserungen aufzuweisen hatten. Im allgemeinen war aber die Kursbewegung von vornherein ungleichmäßig. Im Verlaufe übte das Gefühl der Unsicherheit einen ungünstigen Einfluß aus.

Es wurden Bedenken laut hinsichtlich der innerpolitischen Folgen der Reichstagsauflösung und hinsichtlich der Beschlüsse der internationalen Sachverständigenkommission. Auch wies man darauf hin, daß an eine regere Beteiligung des Privatpublikums und damit an eine Belebung des Börsengeschäftes nicht zu denken sei, solange nicht eine wesentliche Ermäßigung der Börsenumsatzsteuer zur Tatsache geworden sei. Die Geschäftstätigkeit erlahmte infolgedessen und die Kurse bröckelten ab. Die Rückgänge hielten sich aber in sehr bescheidenen Grenzen. Die Börse verlief außerordentlich lustlos. Deutsche Anleihen waren ohne sichtbaren Grund meist etwas höher. Petroleumwerte folgten der allgemein sich abschwächenden Tendenz. Am Devisenmarkt haben sich die Verhältnisse nicht geändert. Die Anforderungen blieben groß und die Zuteilungen konnten infolgedessen nicht erhöht werden. Devise Paris hat im Einklang mit der Besserung des Franken im Auslande eine erhebliche Steigerung erfahren.

Berliner Metallnotierungen.

Berlin, 14. März.

Preise verstehen sich ab Lager in Deutschland für 1 Kilo (In Goldmark).

Elektrolytkupfer (100 kg)	136,00	Orig.-Hütten-Alumin. (in Walzdraht od. Drahtb.) 99%	2,20
Zinkhüttenverbandspreis	—,—	Zinn (Banca-Straits-Austral.)	5,55—5,60
Raffinade-Kupfer	1,25—1,27		
Orig.-Hütt.-Weichbl.	0,70-0,71		
Orig.-Hütten-Rohzink im freien Verkehr	0,69—0,70	Hüttenz. (mind. 99%)	5,40—5,45
		Reinnickel (98-99%)	2,30—2,40
Remelted-Platt.-Zink	0,60—0,62	Antimon (Regulus)	0,98—1,00
Orig.-Hütten-Alumin. Ri.Bl.W.dr.Bl.	2,10	Silber in Barren, ca. 900 fein für 1 kg	93,50—94,00

Produkte.

Berlin, 14. März. Trotz flauer Haltung der Auslandsmärkte behielt der Produktenmarkt seine feste Haltung, weil das inländische Angebot für Brotgetreide andauernd gering bleibt. Von Gerste war feine Sommerware weiter begehrt, während geringeres Material ziemlich stark angeboten war. Die Nachfrage in Hafer für die Küste und den Konsum machte sich auch heute bemerkbar, soweit weiße bessere Sorten in Betracht kamen. Für Mehl zeigte sich mehr Interesse. Kleie hatte feste Tendenz.

Gattung	14. 3.	Gattung (2 Ztr.)	14. 3.
Weizen märk. 1 t	163 170	Peluschken	12,00-13,00
Roggen märk. 1 t	131-139	Ackerbohnen	14,50-15,50
Gerste 1 t	166-190	Wicken	14,50-15,50
Hafer märk. 1 t	114-122	Lupinen blaue	14,00-14,50
Mais 2 Ztr.	—	gelbe	16,00—16,50
Weizenmehl 2 Ztr.	24,75-26,75	Serradella	14,00-15,00
Roggenmehl 2 Ztr.	21,00-23,00	Rapskuchen	11,50
Weizenkleie	10,30 10,60	Leinkuchen	23,00-24,00
Roggenkleie	8,40-8,50	Trockenschnitzel	8,60-8,70
Leinsaat (1 t)	410 415	Zuckerschnitzel	—
Raps	300	Torfmelasse	—
Viktoriaerbsen	28,00 29,00	Kartoffelflocken	18,40 19,00
Kl. Speiseerbsen	18,00 20,00	Kartoffeln weiß 1 Ztr	—
Futtererbsen	14,00-14,50	rote	—

Magdeburg, 14. März. Goldmarkpreise. Weizen 8,2—8,4; Roggen 7,2—7,4; Sommergerste 10,1—10,3; Wintergerste 8,5—8,75; Hafer 6,9—7,1; Mais —; Viktoriaerbsen 13,5—14 (alles 50 Kilogramm netto frei Magdeburg oder benachbarter Station bei Ladungen von 330 Zentnern). Weizenmehl 23,25 bis 27,5, feinstes über Notiz; Roggenmehl 23,25—24,75, feinstes über Notiz (100 Kilogramm einschl. Sack). Weizenkleie 5,1—5,2; Roggenkleie 4—4,10 (50 Kilogramm ab Verladestation). Zucker, 200 Zentner Melis prompt 26,25—26,5, innerhalb 4 Wochen 26,5. Kartoffeln —.

Von der nächsten Woche ab finden Effekten- und Produktenbörse wieder am Montag, Mittwoch und Freitag statt. Zucker wird täglich gehandelt.

Eröffnungskurse der Berliner Börse.

Variable Papiere in Milliarden.

	14. 3	13. 3
El. Hochbahn	46000	44000
Schantung	1200	1000
Oest. Staatsbahn	—	—
Balti a. Ohio	—	—
Canada	11250	11000
Dt. Australien		—
Hambg. Paketf.	36750	34750
Hamburg-Südam.	—	44500
Hansa	17000	17250
Kosmos	—	—
N. Lloyd	8200	7500
Roland Linie	22000	21250
Stettin Dampfer	6750	6625
Ver. Elbeschiff	5200	4800
Bk. f. el. Werte	9750	9 50
Bk. f. Brauindustrie	2900	2800
Barmer Bankverein	—	—
Bayer. Hyp. u. Wechselb.	5125	4900
Bayer. Vereinsbank	2700	2700
Berl. Handelsges.	44000	43750
Commerz- u. Priv.-Bk.	7000	6750
Darmst. u. Nat. Bk.	13500	12400
Dt. Bank	13250	12800
Discontoges.	15500	—
Dresd. Bank	8000	7500
Essener Creditanst.	4100	3900
Leipz. Credit	2750	2625
Mitteld. Creditbk.	2500	2375
Oest. Credit	550	550
Wiener Bankverein	4 5	425
Bochumer Guß	68250	—
Buderus	19375	18750
Dt. Luxemburg	54000	52500
Essen Steinkohle	61500	60750
Gelsenkirchen	59500	59000
Harpener	77000	78000
Hoesch Stahlw.		—
Hohenlohe	38500	35750
Ilse Bergbau	[illegible]	29125
Kattowitz Bergwk.	46000	42000
Klöcknerwerke	52000	49000
Köln-Neuessen	53000	50000

	14. 3.	13. 3.
Laurahütte	18875	17750
Mannesmann	44000	42000
Mansfelder Bergb.	12875	12750
Oberschl. Eisenbed.	27750	26750
Obschles. Eisenind.	30000	29375
Phönix	39250	37125
Rhein. Braunkohlen	39500	37250
Rheinstahl	38000	37000
Riebeck Montan	59000	56000
Rombacher	25000	24900
Schles. Zink u. Bgb.	41000	43000
Siegen-Solingen	3700	3500
Stolberg Zink	42000	42750
Dt. Kali	5300	
Kali Aschersleben	18500	17500
Salzdetfurth	28000	27250
Westeregeln	26000	24500
A.-G. f. Anilin	16750	16000
Anglo Guano	36000	35500
Bad. Anilin	[illegible]	19000
Vvk Guldenw.	4500	4100
Chem. Griesheim	16750	16750
Chem. Heyden	7000	6500
Dyn. Nobel	9750	9375
Elberf. Farben	19800	18500
Th. Goldschmidt	16625	16250
Höchster Farbw.	16000	158 0
Köln-Rottweiler	11000	10900
Oberschles Koks	60375	58000
Rhein. Sprengstoff	8500	8000
Rhenania	9000	9000
J. D. Riedel	850	7750
Rüttgers Werke	—	18000
H. Scheidemantel	—	[illegible]
Akkumulatoren	40000	—
A. E. G.	12375	11250
Bergmann Elektr.	[illegible]	19250
Drahtlose Uebersee	11500	11875
El. Lief. Ges.	21800	20000
Elektr. Licht u. Kraft	12125	11250
Felten u. Guill.	81000	—
Ges. f. el. Unt.	21750	22000

	14. 3	13. 3
Lahmeyer	16750	16000
Dr. P. Meyer	4000	4000
Poege Elktr.	1900	1800
Sachsenwerk	3250	3250
Schuckert	43500	42500
Siemens u Halske	43000	40500
Busch Waggon		14500
Görlitz Waggon	7300	6750
Gothia Waggon	[illegible]	4500
Hannover Waggon	17000	16000
Linke-Hofmann	28250	28750
Rathgeber Waggon	—	10250
Adlerwerke	3250	3100
Augsb.-Nürnb. Masch.	35000	34000
Berlin-Anh. Masch.	11625	11500
Berl.-Karlsr. Ind.	107000	103
Berl. Masch.	18000	17000
Gebr. Böhler	—	
Daimler	4500	4375
Dt. Maschinen	8500	7750
Dt. Werke	11625	11125
Hansa-Lloyd	2900	2000
Hartmann Maschinen	7900	7500
Humboldt Masch.	28875	—
Karlsr. Maschinen	4875	4875
Gebr. Körting	12500	—
Krauß u. Co.	8500	8750
L. Loewe u. Co.	51000	48000
Motoren-Deutz	33750	33000
National Auto	3000	8000
Orenst. u. Koppel	19000	18500
Schubert u. Salzer	[illegible]	13500
Voigt u. Haeffner	2875	2200
Wolff	—	13000
Zimmermann	2000	1875
Berlin-Burger Eisen	[illegible]	8250
Bingwerke	4875	4625
Dt. Kabel	2125	2900
Dt. Eisenhandel	8100	7500
Hackethal	3625	3875
Hirsch Kupfer	3850	3810
C. Lorenz	7750	7000

	14. 3.	13. 3
Rheinmetall	13000	10500
Hugo Schneider	7875	7625
Telephon Berliner	6500	6700
Uniongießerei	—	—
Vogel Telegraph	3250	3125
Stettiner Vulkan	29000	27900
Weser Schiffahrt	—	—
Dt. Wollwaren	8500	8800
Hammersen u. Co.	18000	17000
Nordd. Wolle	52500	50000
Schles. Textil	6750	6250
Stöhr u. Co.		—
Aschaffenbg. Zellst.	29500	28750
Feldm.-Pap. u. Zellst.	6875	6375
Zellstoff Waldhof	14500	13500
Kahlbaum	28000	27000
C. W. Kemp	2200	2000
Ostwerke	33000	31000
Rückforth Sprit	2100	2100
Basalt	17000	16875
J. Berger Tiefbau	6750	6500
Calmon Asbest	2000	2000
Charlottenb. Wasser	27000	25250
Dessau Gas	2600	[illegible]
Dt.-Atlant. Telegr.	24000	23000
Eisenbahnverkehrsmittel	18000	17000
Fahlberg-List	7600	—
Harburg Gummi Phönix	2600	—
Held u. Franke	1875	1800
Ph. Holzmann	4375	4000
Gebr. Junghans	12500	11750
Conti Kautschuk	9250	9100
Polyphonwerke	6500	6400
Sarotti	2400	[illegible]
Schulth.-Patzenhofer	27250	25750
Thörls Oelf.		—
L. Tietz	4750	4500
Ver. Schuhf. Wern.	3375	3125
Neuguinea	—	—
Otavi Minen	33625	33000
Dt. Erdöl		61500
Dt. Petroleum	21250	19125
Apl	7750	7000

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192403151-17/fragment/page=0008